# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

DONNERSTAG, 26. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום חמישי, י"ז תמוז תשל"ה ★ המחיר ל"י


RABIN : FUER UNS IST ES EINE FRAGE DER NACKTEN EXISTENZ

## »Ausweichende ägyptische Antwort« wurde bereits den USA übergeben

### Berater des Ministerpraesidenten brachte genaue Karten nach Washington

**„Bei uns geht es schliesslich um unsere künftige Existenz, vielleicht um unser Dasein überhaupt — und das im Gegensatz zu unseren Verhandlungspartnern", sagte Ministerpräsident Jizchak Rabin, als er gestern vor einer Bonds-Tagung in der Hauptstadt das Wort nahm. „Drei Punkte sind es, die in ihrer Kompliziertheit Schwierigkeiten machen, aber gelöst werden müssen, wenn wir zum Frieden gelangen wollen: Die Frage der Grenzen, die Frage der Gestaltung des Friedens überhaupt und die Frage der Palästinenser", fügte der Regierungschef hinzu. Er meinte auch, die stille Diplomatie, so wie sie im Augenblick durchgeführt werde, sei die beste Form der Verhandlung.**

**Aegypten soll seine Antwort auf die israelischen Vorschläge bereits an die Amerikaner übergeben haben** — berichtete gestern die Tageszeitung „New York Times". Zwar wurde im Grunde nicht bekannt, wie die Antwort aus Kairo aussieht, aber im allgemeinen gut informierte Beobachter sind der Ansicht, dass die Aegypter die israelischen Vorschläge nicht rundweg ablehnen. Sie machen nur Gegenvorschläge, die das, was Israel einbringt, abändern, und zwar dergestalt, dass, sollten die Verhandlungen letztlich scheitern, die Israelis die Schuldigen sind, während Aegypten im wesentlichen zugestimmt hatte. Bisher ist nicht klar, ob die ägyptische Antwort die Grundlage für weitere Gespräche bildet. Es ist anzunehmen, dass Jerusalem bis zum Wochenende genau Bescheid wissen wird und dann kann das israelische Verhandlungsteam mit der Prüfung der Antwort aus Kairo beginnen.

Dass **Tat-Aluf Efraim Poran**, der Hauptadjutant des Ministerpräsidenten Rabin in Washington geweilt hatte, um genaue Karten zu überbringen, die den Gesamtumfang der israelischen Rückzugsvorschläge auf der Sinaihalbinsel aufzeichnen, bestätigte gestern ein Sprecher des amerikanischen State-Departments, nachdem die „New York Times" dies bereits vorher berichtet hatte. Der Sprecher sagte allerdings, es habe sich hierbei ausschliesslich um eine „technische Mission" gehandelt, die keinen anderen Zweck als die Überbringung der genauen Karten hatte. Im Westen meinte man gestern, es werde möglich sein, in der Frage der Pässe im Sinai eine Kompromisslösung zu finden, sodass letzten Endes ein neues Abkommen zwischen Israel und Aegypten unter Dach und Fach gebracht werden kann.

„New York Times" teilte auch mit, dass Israels Vorschläge so ausgesehen hatten, eine Grenzlinie leicht südlich vom Bardawil-See durch den Zentralsinai über die Pässe Mitle und Giddi zu ziehen, die dann wiederum im Süden von Abu Rodes den Golf von Suez erreicht. Das wäre, wie die Beobachter meinen, ein recht erhebliches Zugeständnis an Territorium, das die Israelis dann machen. Weder aus Jerusalem noch aus Washington und ebensowenig aus Kairo wurde irgendetwas über diese Einzelheiten bestätigt, dementiert oder auch nur kommentiert. Inzwischen hat der US-Aussenminister Kissinger seine engsten Berater und Mitarbeiter zu mehreren Sitzungen zusammengerufen.

**Präsident Ford liess in scharfen Worten erklären, dass diese Nachrichten durch israelische Indiskretionen an die „New York Times" gelangten.**

„VON GADAFI INITIIERT UND FINANZIERT"

## Wieder heftige Kämpfe in Beirut

**„Die immer wieder ausbrechenden Kämpfe zwischen den christlichen Phalangas und den palästinensischen Kämpfern sind unzweifelhaft das Werk des libyschen Präsidenten Gadafi, der auf diese Weise *Zwietracht säen will*", soll Ägyptens Staatspräsident Sadat erklärt haben, als er von dem Wiederaufflackern der Kämpfe in zwei Stadtvierteln von Beirut hörte. Dies berichteten gestern Beiruter Tageszeitungen.**

In den gestrigen Morgenstunden hatte wieder Ruhe geherrscht, wenn auch die Stimmung als „gespannt" bezeichnet wurde. Mittags jedoch begannen die Kämpfe erneut und in ganz Beirut vernahm man die Explosionen schwerer Einschläge. Inzwischen bemüht sich Raschid Karame weiter, ein neues Kabinett für den Libanon zu bilden, war aber bis jetzt nicht erfolgreich. Karame erhielt das Mandat bereits vor einem Monat.

**Nach ersten Meldungen wurden bei diesen Kämpfen vier Personen getötet und mehr als 30 verletzt. Die Fahrzeugbesitzer von Beirut wurden vor Fahrten auf Strassen im Kampfgebiet gewarnt.**

Die ägyptischen Behörden gaben gestern bekannt, dass in Kairo ein Terrorverband ausgehoben worden ist, der von Libyen finanziert und organisiert wurde, um Sabotage in Ägypten zu betreiben und ägyptische Persönlichkeiten zu ermorden. Die Ägypter behaupten, es handele sich um Menschen, die von Gadafi angeworben wurden, um seinen Zielen zu dienen. Zugleich wurde mitgeteilt, dass der libysche Diktator die Zahlungen an Yassir Arafat eingestellt hat, da sich letzthin zwischen ihm und dem obersten Terroristenführer erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben. Es ist möglich, dass Gadafi nun versuchen wird, radikalere Terroristenführer mit Geld zu versorgen. Der Bruch zwischen Gadafi und Arafat kam, als der Terroristenchef Gadafis Forderungen, vor allem in bezug auf die Stellung der „Palästinenser" zu Ägypten, glatt abgelehnt hatte.

### SYRIEN FÜR TEILABKOMMEN

Der syrische Präsident Assad erklärte dem Korrespondenten einer libanesischen Zeitung, dass sich Syrien einem Teilabkommen mit Israel nicht widersetzen werde. Es müsse sich hierbei aber um einen stufenweisen Rückzug Israels vom Golan und von allen anderen Gebieten handeln. Nach der Meinung Assads sollten die Araber jede Gelegenheit zur Erlangung einer Gesamtlösung entsprechend ihren Forderungen ausnutzen.

Assad betonte bei dieser Gelegenheit das weitgehende Verständnis der USA und griff zugleich die Terroristenverbände an, die sich jeder Lösung auf dem Verhandlungswege widersetzen.

## KEIN DEUTSCHER FRIEDENSPLAN FUER DEN NAHEN OSTEN

Das Aussenministerium in [...]m dementierte gestern energisch Meldungen aus Washington, die davon gesprochen hatten, dass die Bundesrepublik Deutschland einen Friedensplan für den Nahen Osten vorbereite, der den vollständigen Rückzug der Israelis aus allen besetzten Gebieten vorsieht.

Der Botschafter der Bundesrepublik in Israel, Dr. Per Fischer, [...]d dem Aussenministerium in [Jer]usalem genaue Aufklärungen [üb]er diese Meldung und über die [wa]hren Sachverhalte geben, wie [aus] Bonn verlautete. Es handele [sic]h um Besprechungen, die im [Kre]ise der EG abgehalten wer[den] sollten und die den Nahen [Ost]en als Thema hatten. Aber [auc]h diese Besprechungen haben [nic]ht stattgefunden.

[I]m allgemeinen gut informierte Kreise in Westeuropa und in Israel sind der Ansicht, dass die Meldung von Washington lanciert worden war, um den Druck auf Israel zu verstärken und den jüdischen Staat mit der Nachricht zu schrecken, dass, sollte es jetzt nicht zu einem neuen Teilabkommen mit Ägypten kommen, ein europäischer Friedensplan zu erwarten ist.

Im Jerusalemer Aussenministerium war gestern nachmittag noch nichts über ein Bonner Dementi bekannt, das angeblich vom deutschen Botschafter in Israel, Per Fischer, laut Instruktionen des Auswärtigen Amtes übermittelt werden soll und in dem bestritten wird, dass die EG einen eigenen Friedensplan zur Lösung des Nahostkonflikts ausgearbeitet habe, wie unser HM-Korrespondent mitteilt.

## Amin befürchtet britische Invasion

„Im Hafen Mombassa in Ke[nia] sind zwei britische Kriegs[sch]iffe eingelaufen, an deren [Bor]d sich Landetruppen befin[den,] die nun in Uganda eindrin[gen] wollen, um den zum Tode [ve]rteilten britischen Lehrer [und] Schriftsteller zu befreien", [erklä]rte Radio Kampala gestern [der] Diktator von Uganda, Idi [Ami]n.

[L]ondon gab gestern abend be[kann]t, dass wirklich zwei briti[sche] Kriegsschiffe in den Hafen [von] Kenia eingelaufen sind. Es [hand]ele sich um einen vorher [bespr]ochenen üblichen Flotten[besu]ch britischer Marineeinheiten [in e]inem befreundeten Lande. [An] Bord der Schiffe befinden [sich] keinerlei Truppen irgend[welc]her Art — hiess es in der [briti]chen Hauptstadt dazu.

Über das Schicksal von Heals ist bis jetzt nichts bekannt. Amin besteht weiter auf dem Eintreffen des britischen Aussenministers Callaghan in Uganda, falls Heals leben solle, scheint aber den Hinrichtungstermin noch einmal verschoben zu haben.

### GROSSBRITANNIEN LIEFERT WEITERHIN WAFFEN AN ARABER

Der britische Aussenminister James Callaghan erklärte vor dem Parlament in London, dass Grossbritannien weiterhin Waffen an alle Nahoststaaten verkaufen wird. Er versicherte, dass diese Waffenverkäufe die Bemühungen um eine Friedenslösung im Nahen Osten nicht beeinträchtigen werden.

## [SÄ]RGE DER LECHI-KAEMPFER ZURUECK — [Z]WANZIG HAEFTLINGE AN AEGYPTEN

[(W]T) — Die Särge mit den [Übe]rresten der Lechi-Kämpfer [...]n Hakim und Eliahu Bet [Zuri] wurden gestern durch Ver[mittlu]ng der UN-Streitkräfte im [...] an israelische Offiziere und [Vertr]eter des Militärrabbinates [überg]eben. Nach der Postierung [der S]ärge in der Heldengedenk[halle] in Jerusalem werden die Überreste der beiden heute auf dem Har Herzl in Jerusalem beigesetzt werden.

Wie der Militärsprecher weiter mitteilte, sind an Ägypten zwanzig Personen ausgeliefert worden, die wegen Sicherheitsvergehen in Israel in Haft gewesen waren.

## ABIE NATHAN FAEHRT NICHT DURCH DEN SUEZKANAL

[Da] er nicht über genug an [Treib]stoff, an Essen und Trin[kwasser] verfügt, hat Abie Nathan [au]f Verzicht geleistet, den Su[ezkan]al zu durchfahren — wie [er üb]er den Sender, den er [an B]ord hat, mitteilte. Nathan [hat] seit der Wiedereröffnung [des] Kanals versucht, diesen [zu du]rchqueren, bisher aber ist [es ihm d]as nicht gelungen.

[In] Tel-Aviv war man aller[dings] gestern abend der Ansicht, [dass] nicht nur rein materielle [Gründ]e diese Fahrt des Schiffes [von] Nathan verhindern. Die [Ägyp]ter hatten zwar bisher kei[ne off]izielle Stellung zu dem [Wunsc]h Abie Nathans, als „Frie[densbo]te" durch den Kanal zu fahren, genommen, aber es war durchaus deutlich, dass sie diese Reise nicht genehmigen würden.

Das Schiff, auf dem sich ausser Nathan noch zwanzig Besatzungsmitglieder, alles Freiwillige aus vielen Nationen der Erde, befinden, ankert seit zwanzig Tagen vor dem ägyptischen Hafen Port Said, in der bisher vergeblichen Hoffnung den Kanal durchqueren zu können. Nathan wandte sich noch einmal an die ägyptischen Behörden, da er aber selbst meinte, er werde wieder erfolglos bleiben, will er zur Zeit auf seinen Plan verzichten, da er sich ein längeres Warten nicht erlauben kann.

## Finanzkommission bereitet Budget zur zweiten und dritten Lesung vor

**(HM) — Der Finanzausschuss der Knesset beendete gestern die Erörterung des Budgetvoranschlags des Finanzministeriums für alle Ministerien. Der Voranschlag, der ursprünglich etwas erhöht worden war, beläuft sich jetzt, nach der beschlossenen Kürzung des Staatshaushaltes um 550 Millionen IL, wieder auf 52,25 Milliarden IL. Auf der kommenden Knessetsitzung, am nächsten Montag, soll der Budgetvoranschlag vom Plenum in zweiter und dritter Lesung verabschiedet werden.**

Falls diese Billigung des Budgets nicht vor Mitternacht am Montag in Kraft tritt, wird das Finanzministerium die gesetzliche Grundlage verlieren, den Regierungsapparat finanziell zu verwalten, da am Montag um Mitternacht das vierteljährige Teilbudget, das von der Knesset a conto des gesamten Staatshaushaltes bestätigt wurde, erschöpft sein wird.

Andere Tätigkeiten der Knesset von gestern: Im Plenum brachte der UL-Abgeordnete Nissim Eliad einen Tagesordnungsantrag ein, die Terrorbekämpfung durch die Bildung einer besonderen Polizeieinheit zu intensivieren. In seiner Antwort sagte Polizeiminister **Schlomo Hillel**, dass die Polizei an schwerem Personalmangel leide, der auch durch die Verstärkung seitens der freiwilligen Bürgerwehr nicht behoben werden konnte. Dieser Mangel beeinträchtige jedoch nicht die effektive Bekämpfung des Terrors und der Vorschlag eine Sondereinheit hierfür zu gründen sei dem Charakter der Terrorbekämpfung gemäss gegenstandslos.

Ausserhalb der offiziellen Tätigkeit im Knessetgebäude wandte sich gestern eine Gruppe von Maarach-Abgeordneten, insgesamt 20 Unterzeichner, in einer Denkschrift an Ministerpräsident Rabin, um dagegen zu protestieren, dass er vorgestern der Jaad-Fraktion Erläuterungen über seine Washingtoner Gespräche im Rahmen einer besonderen Zusammenkunft gegeben hatte. Die Initiatoren des Protests, MdK **Jossi Sarid** und MdK **Chaviv Schimoni**, warfen dem Ministerpräsidenten vor, fremde Fraktionen vertraulicher zu behandeln als seine eigenen Parteimitglieder.

Zu dieser Aktion Stellung nehmend, sagte die Führerin der Jaad-Fraktion, **Schulamit Aloni**, dass sie die Zusammenkunft mit Rabin noch vor längerer Zeit, als die Bürgerrechtler aus der Koalition ausschieden, vereinbart habe. Was der Ministerpräsident ihr und ihren Kollegen zu erläutern für notwendig befunden habe, sei seine Sache.

## MEHRWERTSTEUER WIRD FRISTGEMAESS EINGEFUEHRT

**(HM). — Arnon Gafni, der neue Generaldirektor des Finanzministeriums, bestätigte gestern auf einer Pressekonferenz vor Wirtschaftskorrespondenten, dass die Einführung der Steuerreform dem Staat etwa eine Milliarde IL kosten wird.** (Siehe S. 2).

Bis zur fristgemässen Einführung der Mehrwertsteuer im Oktober dieses Jahres werden dadurch die Arbeitnehmer mehr flüssiges Geld zur Verfügung haben, was die Inflationsrate steigern müsse.

Gafni wiederholte bei dieser Gelegenheit, dass sich die Budget-Einsparungen auf insgesamt 550 Millionen IL belaufen werden, davon 300 Millionen IL auf Kosten des Wohnbauministeriums.

### BAZOOKA-FEUER AUS DEM LIBANON

(WT) — **Bazooka-Granaten** wurden in den gestrigen frühen Morgenstunden auf israelische Sicherheitskräfte nördlich von Sarid an der Grenze des Libanon abgefeuert. Das Feuer kam aus libanesischem Gebiet. Auf israelischer Seite gab es keine Verluste, es wurde auch kein Schaden angerichtet.

Die israelischen Streitkräfte erwiderten das aus dem Libanon kommende Feuer.

### GEFÄHRLICHE LASTWAGEN

Bei einem Prozess in Ramle stellte sich heraus, dass Dutzende von Lastwagen ohne ausreichende Bremsvorrichtungen („Leyland-Chieftain") auf den Landstrassen Israels fahren.

## VERSCHWUNDENE STUDENTIN WIRD WEITER GESUCHT

**Pnina Sand, Studentin, die in der Forschungsabteilung des Weizmann-Institutes tätig war, und die bereits seit mehreren Tagen verschwunden ist, wurde auch gestern weiter von der Polizei gesucht.** Die Polizei setzte wiederum einen Hubschrauber ein, der über den Orangenhainen bei Rechowot kreiste, um festzustellen, ob sich eine Spur des Mädchens finden lässt.

Die Studentin hatte ihr Zimmer im Studentenheim des Institutes am Vormittag verlassen, von ihrem Konto bei der Bank in Rechowot eine kleine Summe Geldes abgehoben und seit diesem Augenblick verlieren sich ihre Spuren. Im Fernsehen und über Zeitungsberichte versucht die Polizei zur Zeit das mysteriöse Verschwinden von Pnina Sand aufzuklären.

Alle Arbeitskollegen und Freunde des verschwundenen Mädchens erklären übereinstimmend, dass sie unter garkeinen Umständen Selbstmord begangen haben dürfte, da sie „lebenslustig und fröhlich" war. Die Polizei ist der Ansicht, dass sich das Verschwinden auf ganz natürliche Art und Weise aufklären lassen wird. Bisher glaubt man nicht an eine Tragödie.

## Mehr russische Pilger nach Israel

**Die Sowjetunion wird in Kürze dazu übergehen, religiöse Pilger aus ihrem Lande zu ermutigen, Reisen nach Israel zu unternehmen** — wie aus dem Religionsministerium nahestehenden Kreisen in Jerusalem bekannt wird. Diese Nachricht hängt unzweifelhaft mit dem augenblicklichen Besuch einer Priesterdelegation aus der Sowjetunion zusammen.

In letzter Zeit sind überhaupt Besuche sowjetischer Staatsbürger im jüdischen Staate weitaus häufiger geworden. Politische Kreise in der Hauptstadt sind der Ansicht, dass durch derartige Besuchergruppen Kontakte zustandekommen, die einer neuen Verständigung zwischen Moskau und Jerusalem helfen können. Ueberhaupt scheint es, als ob die Sowjetführung es bedauert, seinerzeit die diplomatischen Beziehungen mit Israel abgebrochen zu haben, da sie dadurch nicht aktiv in das Geschehen um eine Friedenslösung im Nahen Osten eingreifen kann.

Dennoch ist nicht damit zu rechnen, dass die diplomatischen Beziehungen sofort wieder aufgenommen werden, sondern es dürfte sich ausschliesslich um Kontakte handeln, die von Mal zu Mal stärker geknüpft werden, bis sie dann endlich zu neuen diplomatischen Beziehungen führen können.

## Nur 1.200 Olim im letzten Monat

**Nur 1200 Einwanderer kamen im letzten Monat nach Israel,** wie der Direktor des Eingliederungsministeriums bei einer Besichtigungstour im Süden des Landes gestern bekanntgab.

Er sagte auch, es seien in der Sowjetunion jetzt eine ganze Reihe von Ausreisegenehmigungen erteilt worden, sodass die Möglichkeit grösserer Alija besteht, vorausgesetzt, dass wir es im Lande verstehen werden, die Eingliederungsbedingungen so zu gestalten, dass die Alija in jeder Hinsicht attraktiv ist.

### KINO „TEL-AVIV" WIEDER GEOEFFNET

**Das Kino „Tel-Aviv" ist seit** gestern wieder geöffnet. Die Ordner haben sich der Disziplin der Histadrut unterstellt und die Behandlung aller ihrer Forderungen einer paritätischen Kommission übergeben. Für die Streiktage erhalten sie keine Bezahlung.

## DAS WETTER

Die Wettervoraussagen fallen nach wie vor durch „die Sanktionen" der Meteorologen weg. Wie aus Nicosia und Amman gemeldet wird, dürfte es heute in der Küstenebene feucht und drückend, im Landesinnern trokken und heiss sein.


תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

# aus Israels PRESSE

### STREIK DER SEELEUTE

**Dawar** verurteilt den Streikaufruf bei der Handelsmarine und hofft, dass die Seeleute sich weigern, dem Befehl ihres Sekretärs zu einem einwöchigen Streik zu folgen. Die Art und Weise, wie dieser Mann vorgeht, ist in der Geschichte der Arbeitsbeziehungen in Israel ohne Präzedenzfall. Er handelt allein nach eigenem Gutdünken und weigert sich, die Autorität der Histadrut und seiner eigenen Berufsgruppe innerhalb der Gesamtgewerkschaft anzuerkennen. Die einzig mögliche Konsequenz dieses Verhaltens ist die sofortige Suspendierung dieses Mannes, der offensichtlich die Verantwortung, die auf ihm lastet, ganz einfach ignoriert.

### EXPORT DES „KFIR"-FLUGZEUGES

**Haarez** kritisiert die Regierung, weil sie den israelischen Willen in einer Erklärung lauthals bekanntgegeben hat, das „Kfir"-Kampfflugzeug auch zu exportieren. Wenn ein solcher Export für unsere Industrie notwendig ist, so meint das Blatt, dann hätten die Verantwortlichen dieses Geschäft mit Diskretion und Bescheidenheit ausführen sollen.

### TERROR-ANSCHLAEGE

**Hamodia** warnt vor der neuen Welle von Terror-Anschlägen. Die neue Methode besteht im Placieren von Bomben unter geparkten Autos. Die Oeffentlichkeit muss darauf mit einer gesteigerten Aufmerksamkeit reagieren, ohne allerdings in Panik auszubrechen.

### AMERIKANISCHE DRUCKVERSUCHE

**Omer** wendet sich entschieden gegen die Aeusserungen des amerikanischen Aussenministers Kissinger, der in einer seiner letzten Reden von der Bedrohung durch eine neue, noch schärfere Energiekrise gesprochen hat. Diese bewusst negative Prophezeiungen dienen nur dazu, auf Israel Druck ausüben zu wollen. Kissinger hofft so, von Jerusalem weitreichende Konzessionen zu erhalten und damit die extremen Forderungen der Araber beantworten zu können. Die Verantwortlichen in den USA müssen endlich begreifen, dass nur ein starkes Israel innerhalb verteidigbaren Grenzen einen erneuten Kriegsausbruch im Nahen Osten verhindert.

**Schearim** empfiehlt angesichts der amerikanischen Druckversuche eine weitere Verstärkung der Armee und der Grenzpositionen. Damit das Land auch moralisch stark allen zukünftigen Auseinandersetzungen entgegentreten kann, muss sich die Regierung jeder Aktion enthalten, die das Volk in zwei Lager spalten könnte.

### STEUERREFORM

**Al Hamischmar** äussert sich mit heftigen Worten gegen diejenigen gutsituierten Bevölkerungskreise, die nun gegen den Regierungsbeschluss Stellung nehmen, wonach auch auf das Vermögen Steuern erhoben werden. Die Regierung muss alles daran setzen, um die Empfehlungen der Ben Schachar-Kommission als Ganzes in die Wirklichkeit umzusetzen, ohne sich um die unberechtigten Klagen der gutsituierten Klassen zu kümmern.

# Swissair kann ihre Position erfolgreich halten

## Interview mit dem israelischen Swissair-Direktor BRUNO GREIF

Von unserem Luftfahrt-Korrespondenten

**„Die Swissair konnte 1974 ein recht erfolgreiches Jahr verzeichnen und unternimmt auch in diesem Jahre grosse Anstrengungen, um den Verkehr auf der Israel-Route zu fördern", erklärte der Direktor des israelischen Zweigbüros der Gesellschaft, Bruno Greif, in einem Gespräch mit unserem Korrespondenten.**

Dabei muss ein Unterschied zwischen dem Verkehr nach Israel und dem aus Israel gemacht werden. Die ersten fünf Monate Touristik nach Israel waren etwas enttäuschend und erfüllten nicht d. Erwartungen der Gesellschaft. Diese Erscheinung hängt natürlich eng mit der internationalen Situation zusammen. Wenn diese sich ändern wird, wird ohne weiteres eine Verstärkung der Israeltouristik aus der Schweiz zu bemerken sein. Demgegenüber ist der Ausreiseverkehr aus Israel besser als erwartet, und auch die Gründe für diese Erscheinung sind bekannt. Bruno Greif weist darauf hin, dass viele Israelis wegen der dauernden menschlichen und seelischen Spannung im Lande den dringenden Wunsch nach Erholung hegen und dass auch künstliche Massnahmen der Regierung gegen diese psychologisch bedingte Tendenz nichts ausrichten werden. Im übrigen darf nicht vergessen werden, dass Touristik eine „Institution in zwei Richtungen" ist und dass sich Israel nicht völlig abkapseln kann.

In der internationalen Touristik gibt es in diesem Jahr eine interessante Umschichtung: In anderen Ländern haben die verbilligten Flüge nach den Vereinigten Staaten mehr Zuspruch als sonst gefunden, weil die USA wegen der Entwertung des Dollars ein für Touristen billigeres Land geworden sind.

Hier in Israel will die Swissair alles Notwendige tun, um den israelischen Besuchern unter Berücksichtigung der begrenzten Devisenzuteilungen einen günstigen Aufenthalt in der Schweiz zu sichern. Die Swissair hat in diesem Jahre einen neuen Plan mit Ferienwohnungen in Engelberg, Gstaad, Arosa und Davos herausgebracht. Eine solche Ferienwohnung kostet für zwei Personen etwa 30—40 Franken täglich und kann als Basis für einen sparsamen und zugleich angenehmen Ferienaufenthalt benutzt werden.

Im übrigen ist die Swissair weiter darum bemüht, allen Kategorien von Reisenden mit Hinweisen und Informationen zur Seite zu stehen. Besonders will sie für Geschäftsleute mit Auskünften sorgen, sie kann alle nötigen Unterlagen über Branchenfragen, Messen usw. zur Verfügung stellen.

Auf eine weitere Frage sprach Direktor Greif sein Bedauern darüber aus, dass eine Public Relations-Stelle der Swissair in der Zeitschrift „Jeune Afrique" eine Karte der „angeflogenen" Orte des Mittelmerraumes veröffentlichte, auf der Tel Aviv fehlte. **Bruno Greif hat an die Zentrale der Swissair in einem Brief auf die freundschaftliche Kritik hingewiesen, die in diesem Zusammenhange von den „Israel Nachrichten" geübt wurde und dringend um Vermeidung solcher Missgriffe gebeten.**

„Unsere Gesellschaft ist stark und unabhängig genug, um sich von solchen Irrtümern und Fehleinschätzungen fernzuhalten und die Filiale in Israel nimmt seit je einen wichtigen und positiven Platz im Rahmen der gesamten Swissair-Organisation ein", betonte Greif.

Zu der umstrittenen Frage der Charter-Flüge wollte sich Greif nicht äussern, da die Debatte noch in vollem Gange ist. Nach seiner Meinung ist für eine Hebung der Touristik nach Israel nicht nur eine Verbilligung der Flugtarife, sondern **vor allem auch eine Verbesserung des Standards in den Hotels erforderlich.** „Die Hotels müssen den Gästen jeden Wunsch vom Auge ablesen und müssen versuchen, sie zu verwöhnen. Der Besucher muss sich wirklich zu Hause fühlen — eine solche Haltung wird sich auch bei Bestehen gewisser Preisdifferenzen in Flügen und Hotelkosten auf die Attraktivität des Landes und der Hotels auswirken", sagte er abschliessend.

# Allon: Arbeitsmoral muss erhöht werden

**In Schefajim erklärte Aussenminister Jigal Allon auf einer Zusammenkunft von Akademikern, es sei unbedingt nötig, im Arbeits- und Geschäftsleben die Moral zu erhöhen.**

Der Minister erwähnte die „wilden Streiks" und betonte, dass die Streiks beweisen, dass es um die Moral der Werktätigen nicht gut bestellt sei. Er warf den Akademikern vor, am Schalter zu sitzen, den sie manchmal abstellen. „Wenn Ihr wollt, gibt es keinen elektrischen Strom. Ich will keine konkreten Beispiele bringen. In unserer Wirtschaft ist einer auf den anderen angewiesen. In der modernen Gesellschaft muss die Oeffentlichkeit zusammenarbeiten."

Der Aussenminister sagte, er widersetze sich nicht organisierten Streiks. Aber nur solche organisierte Protestaktionen können mit dem Schutz des Gesetzes rechnen. Es gibt nichts Schädlicheres als „italienische Streiks", Sanktionen und wilde Streikausbrüche.

Abschliessend meinte der Redner, auf gesetzlichem Wege müsse auf diesem Gebiet eine Gesetzgebung geschaffen werden.

### STEUERREFORM WEIST LUECKEN AUF

Das Finanzministerium ist jetzt bereits davon überzeugt, dass die Steuerreform schon vor Ablauf des ersten Jahres eine Reihe von Ausnahmeregelungen erfordert. Fast alle Berufsgruppen haben nämlich bereits gefordert, dass die ihnen bisher steuerfrei gewährten Sonderzulagen nun durch Gehaltserhöhungen ausgeglichen werden. Würde all diesen Forderungen entsprochen werden, müsste die Wirtschaft eine zusätzliche Gehaltssumme von mindestens einer Milliarde IL aufbringen.

Die Forderungen auf Vergütung der Fahrzeugspesen, Uebernachtungsgebühren und Auslandsreisen durch Gehaltserhöhungen sollen jedoch nach Ansicht des Finanzministeriums in jedem Falle abgewiesen werden. Es wird aber erwogen, Entschädigungen für Telefonrechnungen nur bezüglich der ersten 500 Gespräche pro Monat der Steuerpflicht zu unterwerfen und für alle beruflich erforderlichen Mehrgespräche weiterhin Freistellung von der Steuerzahlung zu gewähren.

# Praesidentenchauffeur freigesprochen

**Der Chauffeur des Staatspräsidenten Prof. Ephraim Katzir, der 27jährige Menasche Schwarz aus Jerusalem, wurde vom Amtsgericht Ramle von der Anklage freigesprochen, durch fahrlässiges Lenken des Präsidentenfahrzeugs einen tödlichen Verkehrsunfall verschuldet zu haben.**

Der Unfall ereignete sich in den Abendstunden des 20. Oktober vergangenen Jahres auf der Chaussee von Jerusalem nach Tel Aviv in der Nähe der Beth Dagan-Kreuzung. Zum Zwecke des Ueberholens eines vor ihm fahrenden Wagens war der Chauffeur auf den mittleren Fahrstreifen übergewechselt und hierbei mit einem Militärwagen vom Typ „Ducas" frontal zusammengestossen. Bei diesem Unfall wurde der Chauffeur des Militärwagens getötet und ein Motorradfahrer verletzt und auch der Staatspräsident und seine Gattin erlitten leichte Verletzungen.

Zur Verhandlung stand nun die Schuldfrage. Sowohl die Anklagebehörde wie auch die Verteidigung hatten zahlreiche Zeugen vorgeladen. In seinem Urteilsspruch gelangte der Amtsrichter Uri Strosmann zu folgender Ueberzeugung: Die Chaussee besteht in diesem Abschnitt aus drei Fahrbahnen, wovon die mittlere in beiden Richtungen für Ueberholmanöver zur Verfügung steht: die Tatsache, dass sich bereits ein Fahrzeug auf diesem Ueberholstreifen befindet, muss jedem Lenker eines Fahrzeugs aus der Gegenrichtung beweisen, dass er in diesem Augenblick nicht zum Zwecke des Ueberholens auf die mittlere Fahrbahn überwechseln kann, sondern sich den Strassenverhältnissen entsprechend gedulden muss.

### GEFAENGNIS FUER RABIATEN TRAKTORIST

Das Bezirksgericht Haifa verurteilte einen 31jährigen Araber wegen rabiaten Verhaltens gegenüber einem 16jährigen Mädchen zu einer Strafe von fünf Jahren Gefängnis.

Der Araber hatte auf dem Anhänger seines Traktors zwei Mitglieder der Pfadfinder-Bewegung, die sich auf einem Erkundungsausflug in den Karmelbergen befanden, mitgenommen. Hierfür forderte er zunächst 20 IL, doch als er entdeckte, dass die Jugendlichen kein Geld mit sich führten, bestimmte er ein Sittlichkeitsvergehen am Mädchen als Bezahlung. Als daraufhin die beiden Jugendlichen vom fahrenden Traktor sprangen, bewarf er sie zunächst mit Steinen, erklärte sich aber schliesslich bereit, sie umsonst mitzunehmen. Jetzt fuhr er aber mit seinem Traktor in wildester Weise über das abschüssige Gelände, bis schliesslich ein Fuss des Mädchens zwischen der Traktorwand und einem Baumstumpf zerquetscht war. Erst dann liess der Araber die beiden Jugendlichen frei.

# LANDESPANORAMA

**Der Tel-Aviver Bürgermeister** Lahat will eine Delegation der Bewohner von Armenvierteln empfangen und mit ihnen — im Anschluss an eine Demonstration vor dem Rathaus — über die geplante Demolierung ungesetzlicher Bauten debattieren.

**Die Masrach-Fraktion** in Sderot hat den amtierenden Bürgermeister Jakob Alkabez als Kandidaten für das Bürgermeisteramt empfohlen. Der Vorschlag einer Minderheit, eine kommissarische Verwaltung zu verlangen, wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt. Der Ortsrat wird am Freitag zusammentreten, um Alkabez zu wählen.

**In Nablus** waren tagelang Gerüchte im Umlauf, dass nachts eine Hyäne durch die Strassen streiche. Die verängstigten Einwohner wagten sich nicht auf die Strassen zu gehen. Schliesslich griff die Polizei ein und stellte fest, dass es sich bei dem geheimnisvollen Tier um einen entlaufenen Polizeihund handelte, der wieder eingefangen wurde.

**Der zu einem Besuch in Jerusalem befindliche** armenische Patriarch war Ehrengast des Bürgermeisters Kollek bei einem Festkonzert und erhielt eine Jerusalem-Medaille verliehen. Der Gast war sehr gerührt und erklärte, er könne als Armenier die Gefühle der Israelis verstehen. Für ihn sei es ein grosses Erlebnis, die heilige Stadt zu besuchen, die nach 2000 Jahren im Zeichen des Wiederaufbaus steht.

**Der Bürgermeister von Bnej Brak**, Raw Jizchak Meir, hat angekündigt, dass in den Ferien viele Schüler bei öffentlichen Pflanzungsarbeiten und bei Veranstaltungen in den Schulen beschäftigt werden.

**Im Wischnitz-Viertel von Bnej Brak** wurde der Grundstein zu einer Jeschiwa gelegt, die für das religiöse Studium im Volksschulalter bestimmt ist. Der Rabbiner der Wischnitzer Chassidim begab sich danach zu einem zweimonatigen Besuch nach Europa, der in der Schweiz beginnt.

# Schadenersatz fuer Kochava Levi

**Das amerikanische Wochenmagazin „Time" zahlte an Kochava Levi, die beim Terroranschlag auf das Savoy-Hotel in Tel-Aviv vermittelt hatte, einen Schadenersatz von 80.000 IL für die Behauptung, dass sie ein Strassenmädchen sei, das sich der polizeilichen Verfolgung durch eine Flucht in das angegriffene Hotel entzogen hatte.**

Die Schadenersatzforderung wurde von Rechtsanwalt Arie Merinski vertreten und inzwischen bereits bezahlt. Kochava Levi betonte, dass ihr die Rettung ihrer Ehre wichtiger gewesen war als die Entschädigungszahlung. „Time" wollte zunächst die Behauptung erst nach dem abschliessenden Bericht über den Terrorüberfall berichtigen. Der Knessetausschuss für aussen- und sicherheitspolitische Anliegen fand aber keinerlei Anhaltspunkte für die Anschuldigung von Kochava Levi. Im Gegenteil: der Ausschussvorsitzende MdK Jizchak Navon gelangte zu der Ueberzeugung, dass Kochava Levi ein geordnetes Leben führt und sich bei diesem Terrorüberfall durch heldenhaftes Verhalten auszeichnete.

# Deutsches Jugend-Orchester erntete viel Beifall und Anerkennung

(ih) — Die Abendkonzerte im Ausstellungspark von Tel-Aviv haben alle Aussichten, sehr populär zu werden. Nicht nur enthusiastische Musiklieber, sondern auch viele Jugendliche und ganze Familien finden sich zu jeder Veranstaltung auf der gepflegten Rasenfläche vor der Konzertmuschel ein.

Im Mittelpunkt des zweiten Abends stand das **Landes-Jugendorchester von Rheinland-Pfalz.** Nach erfolgreichen Darbietung in Ajelet Haschachar, Aschdot Jakob und im Stadttheater von Jerusalem gaben 55 Mitglieder im Durchschnittsalter von 16 Jahren leider schon ihr Abschiedskonzert. Ihrem Orchesterleiter Hermann Josef Lentz stand ein hervorragender Dirigent der jungen Generation zur Verfügung: Bruno Weil, der auch an der Oper von Wiesbaden wirkt. Auf dem Programm standen die Sinfonie Nr. 88 von Joseph Haydn, das Trompetenkonzert in Es-Dur von Johann Nepomuk Hummel mit dem jugendlichen Solisten Karl Erb, dem ersten Solotrompeter des Hessischen Rundfunks, sowie die Hebriden-Ouvertüre von Felix Meldelssohn-Bartholdy. Für die Auszeichnung mit der Goldenen Nadel der Stadt Tel-Aviv bedankten sich die Gäste mit einer Orchesterfassung von „Jeruschalajim schel Sahav", die Theo Brandmüller kurzfristig arrangiert hatte. Für die Qualität des Orchesters zeugt, dass dieses ganze hochwertige Programm innerhalb ganz weniger Tage am Ufer des Kinneret-Sees vorbereitet werden konnte. Das Orchester, das vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport des Bundeslandes Rheinland-Pfalz finanziert wird, stellte sich für diese Aufführung völlig unentgeltlich zur Verfügung und leistete auf diese Weise einen äusserst anerkennenswerten Beitrag im Rahmen des Jugendaustausch-Programms der Jugendherbergen.

Das Rahmenprogramm des Gastgebers, dem Jugendorchester von Tel-Aviv, umfasste wesentlich leichtere Musikstücke, die aber alle sehr lebendig vorgetragen wurden. Dan Kaner vom israelischen Fernsehen hatte die Ansage übernommen.

# Ein grosser Teil des Importgoldes gelangt auf den Schwarzen Markt

**Die Zollbehörden sind davon überzeugt, dass ein grosser Teil des Barrengoldes, das nach Israel kommt, auf dem Schwarzen Markt verkauft wird. Es sollen jetzt Methoden gefunden werden, die eine genaueste Ueberwachung der Goldeinfuhr ermöglichen.**

Im ganzen dürfte es sich um Goldsendungen im Wert von vielen Millionen IL handeln, die innerhalb kürzester Zeit in die Hände unkontrollierbarer Aufkäufer gelangten. Mehr als eine Tonne Barrengold soll im Laufe des vergangenen Jahres an Zahnärzte weiterverkauft worden sein, aber niemand vermag anzugeben, wer die wirklichen Erwerber sind. Ein Importeur verkaufte z.B. kurz vor einer Zollfahndung 100 kg Gold, ohne zu wissen, welcher anonyme Käufer ihm hierfür eine halbe Million IL in bar bezahlte. Zur Erleichterung solcher Geschäfte trägt auch der wenig basierte amtliche Goldkurs bei.

Die Zollbehörden verlangen, dass künftig nur die Einfuhr von Gold erlaubt werden soll, wenn dieses ausschliesslich für genau deklarierte Verwendungszwecke, aber keinesfalls für irgendwelche Spekulationskäufe bestimmt ist.

# REGIERUNG MUSS DUERREENTSCHAEDIGUNGEN ZAHLEN

**Obwohl es sich im letzten Winter um eine im allgemeinen recht gute Regenzeit gehandelt hatte, wird die israelische Staatskasse Dürreentschädigungen an Landwirte in einigen Zonen des Landes zu zahlen haben.**

Vor allem in den letzten Winter- und Frühjahrs-Monaten, von März bis heute, war es im Landessüden nicht zu der notwendigen Menge von Niederschlägen gekommen, sodass einige Getreidefelder weitgehend verdorrt sind. Im Negew, dem Lachisch-Bezirk, der an dieses Südgebiet angrenzt, aber auch in der Jordansenke, vor allem in deren nördlichen Teil, werden die Landwirte Entschädigungen von der Regierung erhalten. Dies bestätigte Landwirtschaftsminister Usan bei einem Referat in Jerusalem. Experten schätzen, dass die Gesamtsumme der Entschädigungszahlungen in diesem Jahre 50 Millionen IL nicht übersteigen wird, eine Summe, die als gering gewertet werden muss, hält man die letzten Jahre entgegen, da die Landwirte des ganzen Landes hin und wieder bis zu über einhundert Millionen Israelpfunden an Dürreentschädigungen erhielten.

Zugleich wurde bekannt, dass Israel in diesem Jahre **Getreide für rund zwölf Millionen Dollar einführen werde, eine verhältnismässig geringe Menge, gemessen an früheren Importen dieser Art.**

### ERWEITERTE KREDITE FUER KLEININDUSTRIE

Der Fonds für die Gewährung **von Aufbaukrediten für Kleinindustrie und Handwerk wurde** mit Hilfe der Bank Israel um IL sechs Millionen auf IL 20 Millionen erhöht. Diese Steigerung hat sich angesichts der inflationären Entwicklung als notwendig erwiesen. Die Vergebung der Kredite erfolgt durch die Handwerksbank.









# Wirtschaftsrundschau

## Schleichende Abwertung ist nur der Anfang

von OBSERVER

Der Übergang Israels zu einem anders gearteten Währungssystem mit ständiger Anpassung des Pfundes an die reale Situation der Inflation stellt eine Neuerung in unserem gesamten Wirtschaftsleben dar. Zugleich enthüllt diese Entscheidung, in welchem Masse wir heute von internationalen Instanzen abhängig sind.

Seit November 1974 waren die Devisenreserven der Bank Israel ständig angestiegen. Wie wir jedoch wissen, war dies in erster Linie Folge der Aufnahme kurzfristiger Kredite und nicht der Erzielung echter Verdienste in fremder Währung. Finanzminister Rabinowitz hat zwar mehrmals auf die „positiven Folgen" der Abwertung hingewiesen, aber sie hat jedenfalls nichts zur Steigerung unserer Ausfuhren beigetragen.

Seit ein Minister klugerweise „neue Schritte" als möglich bezeichnet hatte, sehen wir wieder eine Welle der Nervosität vor uns, und die Spekulation gegen das Pfund begann bedrohliche Ausmasse anzunehmen. Eine Delegation des Internationalen Währungsfonds kam insgeheim nach Israel, um die Regierung vor der Gefahr eines erneuten Schrumpfens der Devisenreserven zu warnen. Dieses Mal gelang der Regierung das Taeuschungsmanöver komplett: die Mitglieder der Delegation wurden nicht nach Jerusalem gelassen, um Journalisten von ihnen fernzuhalten. Alle Besprechungen mit ihnen fanden im Sueden des Landes statt, und die Vertreter Israels mussten zur Kenntnis nehmen, dass unser Land auf die Wünsche des IWF Rücksicht zu nehmen hat. Wir müssen auf sie achten denn unser Land bekommt vom Fonds einen Kredit auf Grund seiner Beteiligung und erwartet weitere hohe Zuweisungen aus den Sondermitteln, die im Gefolge der Erdölkrise an devisenschwache Länder verteilt werden. Hier hat sich die Abhängigkeit unseres Landes von internationalen Instanzen deutlich dokumentiert. Offensichtlich wurde die Einführung der schleichenden Abwertung mit den ausländischen Besuchern vereinbart, denn wenige Stunden nach Verkündung der Abwertung um 2% und Bekanntgabe der weiteren Massnahmen bestätigte der IWF diesen Schritt und begrüsste ihn sogar.

Unsere Regierung handelt also im Einklang mit den Intentionen des Internationalen Währungsfonds. Da abgesehen vom Beispiel Brasiliens wenig Erfahrungen mit solchen gleitenden Kursen vorliegen, werden auch die leitenden Männer des IWF die praktische Durchführung der neuen Politik aufmerksam beobachten.

### WEITERE SCHRITTE SIND ERFORDERLICH

Im Lande gehen Witze um, dass das Erraten des nächsten Abwertungstermins zum Nationalsport werden wird. Aber jenseits dieses Witzes muss klar sein, dass das jetzt begonnene monetäre Experiment nur ein erster Schritt zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sein kann. Unsere Regierung hofft darauf, dass eine monatliche Abwertung von 2% verbunden mit entsprechenden Entwicklungen in der Weltwirtschaft, dem Export einen Auftrieb geben kann. Ganz sicher ist sie ihrer Sache nicht, denn sie will die Exporteure weiter mit Steuerrückverguetungen und Beihilfen unterstützen. Vielleicht kam der Jerusalemer Industrielle, Rafaeli, der Wirklichkeit am nächsten. Er verkündete nämlich, dass unsere Industrie ihre Preise angesichts der internationalen Absatzkrise um 15-20% senken muss, um wirklich konkurrieren und sich durchsetzen zu können. Diese Feststellung zeigt, in welchem Umfange wir heute noch von dem für eine erfolgreiche Exportpolitik notwendigen Optimum entfernt sind. Wenn jetzt dauernd Beratungen zwischen der Regierung und den Industriellen sowie dem Export-Institut stattfinden, so muss ein Weg gefunden werden, um diese Kluft zu überbrücken und endlich einer grossen israelischen Ausfuhr den Weg zu bahnen.

Der Präsident der Staatsbank, Sanbar, und eine Morgenzeitung hatten verkündet, dass Exportrücksichten bei der Bemessung der künftigen Abwertungen eine wichtige Rolle spielen werden und dass sie eines der Kriterien für die kommenden Massnahmen darstellen. Warum das Finanzministerium dies dementiert hat, ist unerfindlich. Nachdem wir schon zu mehr Offenheit in der Währungspolitik übergegangen sind, hätte das Finanzministerium lieber recht schnell die Grundsätze für die künftigen Abwertungen bekanntgeben sollen.

Auch diese künftigen Abwertungen werden uns nichts helfen, wenn ausser der Verbilligung unserer Produkte nicht auch die Arbeitsleistung im Lande und die gesamte „Wirtschaftssicherheit" gesteigert werden. Allein mit radikalen Preissenkungen und Abwertungen werden wir die Differenz von 15-20% nicht überbrücken können, sondern die Steigerung der Leistung im Lande (die praktisch Verbilligung der Produktion bedeutet) ist zur Ergänzung eines Exportprogramms dringend erforderlich.

Die Histadrut hat eingesehen, dass im Interesse gesteigerter „Wirtschaftssicherheit" Streiks und Störungen in den Häfen und im Flugverkehr vermieden werden müssen. Diesem Thema wurde eine komplette Sitzung der Landesexekutive der Histadrut (Vaad Hapoel) gewidmet. Welchen Wert jedoch diese Sitzung hatte zeigt die Tatsache, dass genau an dem Tage der Sitzung die Seeoffiziere in Haifa, ohne jemanden zu fragen und ohne auf irgend ein Gesetz Rücksicht zu nehmen, einen eintägigen Streik für alle Häfen verkündeten. Nachdem die Seeoffiziere auf Gesetz und Histadrut „gepfiffen" haben, soll man sich nicht darüber wundern, wenn morgen Gruppen der Arbeiter und Angestellten in Lod zu derselben Methode greifen werden. Sie können nämlich sicher sein, dass ihnen praktisch nichts geschehen wird und sich ein Gericht ‚erst nach sehr langer Zeit, in wenig wirkunsvoller Weise mit ihrem Fall befassen wird.

Der Histadrut-Generalsekretär Meschel will die Probleme in den Häfen und im Flugverkehr mittels „schnell arbeitender Sonderabteilungen" meistern. Dieser Vorschlag ist gut gemeint, hat jedoch nicht mehr Wirkung als ein Kopfschmerzmittel bei schweren Krankheiten. Die Seeoffiziere in Haifa zeigten, welchen Wert bei ihnen die Histadrut-Disziplin hat. Wenn Meschel an dieser Institution interessiert ist, so kann er sich nicht mehr allein auf Ermahnungen an seine Mitglieder stützen, sondern diese Disziplin muss durch entsprechende gesetzliche Schritte unterstützt werden.

Meschel hat verstanden, dass schnell gehandelt werden muss, aber das beschleunigte Vorgehen ist nicht nur für Aschkelon und Lod erforderlich, sondern ganz allgemein müssen wir eine Arbeitsgesetzgebung bekommen, die schnelles Zugreifen möglich macht. Dieses soll sich nicht nur auf Arbeiter, sondern auch auf die Arbeitgeber beziehen. Wenn Ministerien und leitende Ministerialbeamte die Erledigung von Konflikten verschleppen, so sollen gegen sie vom Arbeitsgericht ebenso wie gegen „unbotmässige" Arbeiter Massnahmen ergriffen werden. Das Ausland, das Israel grosszügig unterstützt, ist langsam darauf aufmerksam geworden, dass wir uns den Luxus einer Verschwendung von Spenden und Anleihen durch sinnlose Arbeitskonflikte und Fehlinvestitionen leisten.

Nicht immer lässt sich der Wert einer Investition beurteilen. Man kann nicht in die Brust jedes Finanziers sehen und im voraus ahnen, dass er eines Tages ein Betrüger oder Bankrotteur sein wird. Man kann jedoch den Verlust von Arbeitstagen, sinnlose Verlangsamung und Sanktionen durch geeignete Schritte verhindern. Wenn wir allein nicht zu diesem Mittel greifen werden, so werden uns eines Tages unsere ausländischen Geldgeber trotz Meschel zu derartigen Schritten nötigen.

Wie mehrfach erwähnt, hat Finanzminister Rabinowitz einen „Sparfahrplan" bereit, der für den 1. Juli Zahlung einer zusammengestrichenen Teuerungszulage und für den 1. Oktober Einführung der Mehrwertsteuer vorsieht. Ihm antwortet Meschel mit einem „Verschwendungsplan", der von Zahlung der vollen Teuerungszulage am 1. Juli und Verschiebung der Mehrwertsteuer auf den 1. Januar ausgeht.

Die Gründe für das Vorgehen von Meschel, der Vollbeschäftigung sichern und soziale Unruhe vermeiden will, sind allen völlig klar. Aber jenseits der Überlegungen von Meschel steht die harte Tatsache, dass wir es mit einem Defizit in der Zahlungsbilanz von 2.5 Milliarden Dollar zu tun haben, und dass wir aus den USA nicht die erwarteten über zwei Millionen Dollar bekommen werden, die wir verlangen. Wer kein Geld in der Tasche hat „muss sich nach der Decke strecken", und der Hinweis von Meschel auf die Auslandsreisen (wobei der grösste Teil der Devisen für Geschäftsreisen ausgegeben wird) ist in diesem Zusammenhange wirkungslos. Vor uns bahnt sich eine grosse Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der Histadrut an. Wenn Rabin, der in der letzten Zeit Führerqualitäten gezeigt hat, unseren Staat in ein ruhigeres Fahrwasser und eine bessere Zukunft führen will, so muss er auch diese Auseinandersetzung erfolgreich durchstehen.

### AM BEISPIEL BRASILIENS...

**Nach der Verkündung der schleichenden Abwertung erschienen in mehreren hebräischen Zeitungen Ueberschriften: „Israel befolgte das Beispiel Brasiliens".**

**Am Donnerstag den 12. Juni hatten die „Israel Nachrichten" in ihrem Artikel „Schwankender Kurs — eine Lösung für Israel" bereits die Nachahmung des Beispiels von Brasilien als zweckmässige Lösung für Israels Probleme vorgeschlagen.**

**Seit vielen Jahren haben Nationalökonomen auf die Möglichkeit eines gleitenden Kurses hingewiesen. Brasilien hat in besonders kompletter und konsequenter Form die gleitende Abwertung eingeführt. Seit 1969 hat der „Cruzeiro" 80% seines Wertes verloren — aber die damals erschütterte Wirtschaft Brasiliens hat sich inzwischen durch die ständige Kursanpassung erholen können.**

## Querschnitt der Wirtschaft

**BANKWESEN:** Dem Bankenkontrolleur unterstanden im März (letzte Statistik der Bankenkontrolle) 34 Banken, sechs Investitionsbanken, fünfzehn Hypothekenbanken und neun andere finanzielle Institutionen. Unter den Banken befinden sich 20 Handelsbanken und drei andere Banken, die sich nach den Direktiven der Bank Israel richten müssen. Weiter zählen zur Gruppe Banken elf Kreditgenossenschaften. Drei Banken hatten Depositen von je über zwei Milliarden IL, vier Banken Depositen von je IL 500 Millionen bis IL zwei Milliarden, bei sechs Banken lagen die Depositen zwischen 100 und 500 Millionen IL und bei 21 Banken unter 100 Millionen IL.

**ZAHLUNGSMORAL:** Im März wurden 390 Wechsel und Schecks von je über IL 5.000 im Werte von etwa IL 4.8 Millionen nicht termingemäss eingelöst. Im Februar waren es 290 Wechsel und Schecks mit über IL 3.8 Millionen gewesen.

**AUSLANDSSCHULDEN:** Die Auslandsschulden Israels beliefen sich Ende Februar auf rund 6.6 Milliarden Dollar, davon entfielen fast fünf Milliarden Dollar auf die Regierung. Die kurzfristigen Staatsschulden, die Ende Januar 595 Millionen Dollar betragen hatten, waren Ende Februar auf fast 651 Millionen Dollar gestiegen.

**TOURISTIK:** Die Einnahmen aus der Touristik wurden im Februar mit 17.6 Millionen Dollar angegeben im Vergleich zu 18 Millionen im Januar.

**PERSOENLICHE ENTSCHAEDIGUNGEN:** Im Februar gingen für 14.6 Millionen Dollar Kapitalentschädigungen ein im Vergleich zu 9.5 Millionen Dollar im Januar. Renten und Pensionen beliefen sich auf 18.5 Millionen Dollar gegenüber 17.5 im Monat vorher.

**ENTSCHAEDIGUNGSKONTEN:** Der Ausweis des Finanzministeriums zeigt für Ende Februar eine Summe von 916 Mio. Dollar aus den Pazak-Konten (die nur in israelische Pfunde umgewechselt werden können). Auf den Tamam-Konten (die für Auslandsreisen benutzt werden können) waren 559 Millionen Dollar deponiert.

**FREIE KONTEN:** Die völlig freien Konten der Devisenausländer (Patach) blieben mit etwas über eine Milliarde Dollar unverändert. Alle Devisenkonten zusammen, freie und gebundene, wurden vom Finanzministerium mit etwa 3.4 Milliarden Dollar angegeben.

**AUSLANDSREISEN:** Im Januar reisten 11.750 Israelis ins Ausland und erhielten Devisenzuteilungen in Höhe von 5.35 Millionen Dollar. (Januar 1974 waren es 9.597 Reisende mit einer Zuteilung von 6.12 Millionen Dollar.) Für Februar wird die Zahl der Auslandsreisenden mit 9.931 angegeben, während es im Februar 1974 nur 8.948 Ausreisende gegeben hatte. Die Zuteilungen beliefen sich in diesem Februar auf 5.97 Millionen Dollar, im vorigen Februar auf 5.96 Millionen Dollar. Pro Kopf ist in diesem Februar eine gewisse Verringerung bei der Zuteilung gegenüber dem Februar 1974 festzustellen.

**STRASSENBAU:** 1974 begann der Bau von 343 Kilometern Strassen (einschliesslich Erweiterung). Dies bedeutet gegenüber 1973 einen Rückgang von 31%. Die eigentlichen neuen Projekte erreichten 223 Kilometer, der Rest sind Erweiterungen.

**WASSERROHRE UND KANALISATIONSANLAGEN:** Bei Wasseranlagen war ein Rückgang um 12% festzustellen. Nur 695 Kilometer wurden neu gelegt, bei Kanalisationsanlagen betrug der Rückgang sogar 23% mit einer Gesamtanlage von 175 Kilometern.

**INDUSTRIE:** Die Umsätze des Industriekonzerns Koor werden für das erste Vierteljahr 1975 mit IL 1.5 Milliarden ausgewiesen. Die Steigerung beläuft sich auf 73%. Der Export erreichte 54 Millionen Dollar (Erhöhung um 109%). Bei den Exporteuren standen die chemische Fabrik Makhteshim mit 13.4 Millionen Dollar und Soltam mit 8.5 Millionen Dollar an der Spitze.

**ROHMATERIALIEN:** In der Nachfrage nach Phosphaten ist plötzlich ein Rückgang festzustellen, und die Phosphatgesellschaft im Negew hat die Produktion um 20% eingeschränkt. In diesem Jahre wird sie sich auf nur eine Million Tonnen gegenüber 1.3 Millionen Tonnen im vergangenen Jahre belaufen.

**PREISE:** Die Steigerung der Preise auf Grund der zweiprozentigen Abwertung des Pfundes wird von der Regierung auf höchstens 0.5% geschätzt. Die Histadrut rechnet damit, dass am 1. Juli im Anschluss an die bisherigen Entwicklungen eine Teuerungszulage in Höhe von 300-320 IL fällig werden wird.

**EINZELHANDEL:** Der Einzelhandel ist durch die Abwertung nicht bemerkenswert beeinflusst worden. In den Käufen sind keine besonderen Veränderungen festzustellen. Vor allem hat die Bevölkerung dieses Mal vom Kauf von Zucker abgesehen, nachdem sie verstanden hat, dass die Regierung mit Rücksicht auf die 2%ige Abwertung die an sich fällige Senkung der Zuckerpreise abgelehnt hatte.

## Devisenkontrolle soll liberal gehandhabt werden

Von unserem Tel Aviver Wirtschaftskorrespondenten

„Die Devisenkontrolle in Israel soll möglichst liberal gehandhabt werden". Zu dieser Auffassung bekannte sich der Leiter der Devisenkontrolle, D. Kantorowicz. Auf Fragen, ob die Devisenkontrolle überhaupt zweckmässig sei und ob sie nicht aufgehoben werden sollte, antwortete er, dass alle Staaten angesichts der Inflation und der unsicheren Währungsverhältnisse mehr und mehr zu Kontrollmassnahmen übergehen.

Selbst die Schweiz hat Kontrollvorschriften für den Kapitalverkehr eingeführt. Auf den Einwand, dass in unserem Lande die Devisenkontrolle auch den kleinen Mann treffe, während sie in anderen Ländern sich auf Kapitalverkehr bezieht, reagierte Kantorowicz: **„Das hängt eben vom Devisenpolster eines Staates ab. Hätten wir mehr Devisen zur Verfügung, so würden wir auch unsere Kontrolle weit liberaler gestalten."**

Der Leiter der Devisenkontrolle ist sich der Schwierigkeiten durchaus bewusst, die sich bei der praktischen Durchführung der Ueberwachung ergeben. **Ein schwarzer Markt ist nicht zu unterbinden.** Kantorowicz: „Auch in Ländern, in denen der Schwarzhandel mit Devisen mit dem Tode bestraft wird, gibt es trotzdem einen schwarzen Markt." Die Devisenkontrolle in Israel versucht in ihrer Arbeit einen mittleren Weg zu gehen. Sie will z.B. Touristen nicht durch übertriebene Untersuchungen belästigen und will ihnen auch nicht auf dem Flugplatz Schwierigkeiten machen, aber ab und zu werden Razzien vorgenommen, die sich gegen die gewerbsmässigen Schwarzhändler richten, und die immerhin zu einer Einschränkung des schwarzen Marktes führen. Die „Beute" der Polizei und der Zollbehörden bei solchen Aktionen bezifferte Kantorowicz für das letzte Jahr auf zwei bis drei Millionen Dollar.

**Die heutige Zuteilung von 450 Dollar für Auslandsreisen hält auch der Leiter der Devisenkontrolle nicht für ausreichend. Er würde sie ohne weiteres steigern, um die Zahl der Gesetzesübertreter wirksam zu verringern,** aber die Entscheidung liegt nicht in seiner Hand. Immer wieder betonte er, dass unser Staat auf möglichste Vereinfachung bei der Durchführung der Kontrollvorschriften bedacht sei. Als ihm unser Korrespondent entgegenhielt, dass bei jeder kleinen Devisentransaktion in den Banken Mengen von Formularen auszufüllen seien, antwortete er: „Das liegt an den Banken, die ihre eigenen Kontrollvorschriften eingeführt haben".

Die Devisenkontrolle wird im übrigen alle Berichte der Banken über Geschäfte überprüfen, die die Banken unmittelbar vor der letzten Abwertung von 2% durchgeführt haben. Bekanntlich will die Regierung die Kursgewinne der Banken entsprechend belasten und die Überprüfung ist dazu bestimmt, diese Gelder nicht „untergehen" zu lassen. Der Leiter der Devisenkontrolle betonte erneut, dass keine bestimmten monatlichen Termine für die Durchführung der Abwertung von 2% vorgesehen sind.

## Neues Fliesenwerk in Pardes Chana

Der Konzern Ytong, der seit vielen Jahren Baumaterialien herstellt, weihte in Pardess Channa sein neues Fliesenwerk ein.

Für das ganz moderne Unternehmen wurden grosse Summen zur Anschaffung von Maschinen ausgegeben, ferner sorgte die Direktion für eine den Zeitgegebenheiten angepasste Betriebsführung. Auch für Sicherheit im Unternehmen wurden die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Die Arbeiter machten Fortbildungskurse durch, und daraufhin verspricht die Direktion Fliesen von erstklassiger Qualität zu liefern.

Da die Leitung annimmt, dass die Nachfrage nach Fliesen anwachsen wird, wurde der neue Betrieb so gebaut, dass er entsprechend den Bedürfnissen des Marktes erheblich erweitert werden kann. Ytong gehört zu den wenigen Unternehmungen, die sich völlig auf einheimische Rohmaterialien stützen und diese aus den hiesigen Steinbrüchen erhalten. Der gesamte Ytong-Konzern beschäftigt heute 700 Arbeiter und spart der Volkswirtschaft grosse Mengen an Devisen ein. Die jetzt eröffnete Fliesenfabrik ist der dritte Betrieb im Rahmen der Ytong-Gruppe. Zeitweilige Schwierigkeiten, die sich bei Ytong im Absatz ergeben hatten, konnten erfreulicherweise überwunden werden.

*Wir sahen auf der* MATTSCHEIBE

# DAS PROBLEM MIT DEN BILDERN

Eigentlich hätte es nicht erneut bewiesen werden müssen: das israelische Fernsehen hat noch immer seine liebe Mueh' und Not mit den Bildern. Nicht dass alle Aufnahmen schlecht wären — beileibe nicht. Immer wieder bekommen wir grossartige Aufnahmen vorgesetzt. Und doch, es gibt zuviele andere, schlechte. Erschreckend erscheint oftmals der qualitative Unterschied zwischen Filmaufnahmen und Bildern aus dem Studio. Noch immer scheint es beim Fernsehen hier üblich zu sein, dass die hochqualifizierten Kameramänner — und das Fernsehen hat eine ganze Anzahl — Aussenaufnahmen mit der Filmkamera den für sie langweiligeren Studioaufnahmen mit der elektronischen Kamera vorziehen. Die Folgen wären nicht so schlimm, hätte sich unser Fernsehen nicht auf eine Präferenz von Diskussionen und anderen gesprochenen Beiträgen festgelegt. So aber erhält der Zuschauer zu oft Bilder ins Haus geliefert, deren Qualität fraglich ist.

### WELCH EIN LEBEN!

Bewiesen wurde dies wohl am treffendsten in der Sendung „So ist Dein Leben", Gabriel „Patia" Dagan und seine Bekannten erzählten ein Leben, dass von Prag durch die Hölle der nazistischen Todeslager über das Theater bis zum Psychologen in der Kibbuzbewegung Ichud all das beinhaltete, was ein Schicksal eines mitteleuropäischen Juden in diesen Zeiten ausmacht. Dagan erzählte Episoden aus seinem Leben — die Augen auf einen fernen Punkt gerichtet oder schon fast gar abwesend, unendliche Traurigkeit ausdrückend, dann wieder zitternd an Kopf und Händen. So ergreifend seine Geschichte war, leider gelang es der Kameraführung nicht, sie auch atmosphärisch aufzufangen. Man blieb zu sehr an der Oberfläche hängen, man versuchte nicht, mit Nahaufnahmen der zuckenden Augen und des Mundes, der Falten an der Stirn, aus dem Gesicht die geschichtlich — menschliche Landschaft herauszuholen, die in ihm liegt. Wieder einmal wurde das Bild missverstanden als reines Hilfmittel zum Wort. Doch auch in einer Sendung wie „so ist Dein Leben", die tatsächlich auf den ersten Blick vom Wort lebt, kann man Akzente setzen mit bewusster Bildwahl, mit gekonnter Kameraführung.

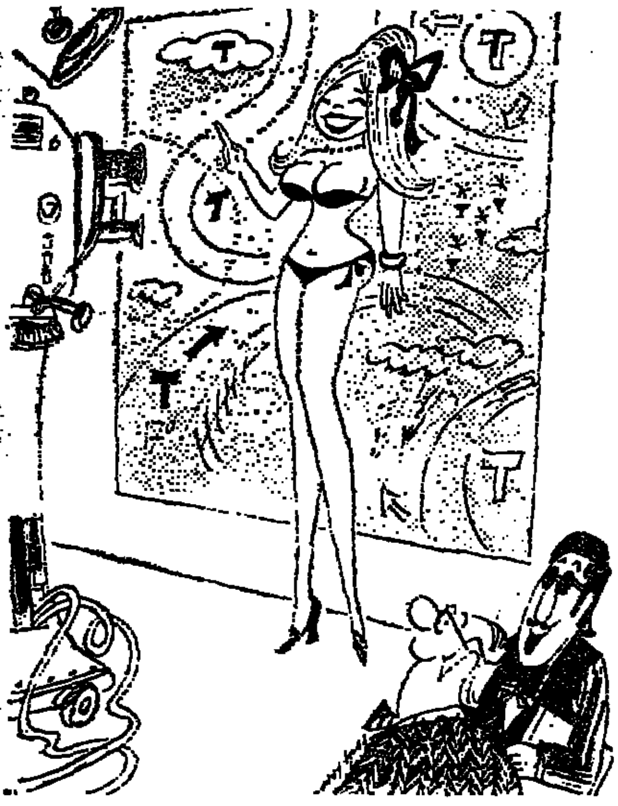
### DIE GESCHICHTE VOM VERHUNGERTEN KIND

Die Sendung selbst machte wohl einem jeden einen ungeheuren Eindruck; die Episoden, die sich zu einem Schicksal zusammenfügten, waren oftmals atemberaubend, erschreckend und menschlich zugleich.

Wohl niemand wird die Mutter vergessen, wie sie tiefbewegt schilderte, wie KZ-Arzt Mengele ihr in Auschwitz geborenes Mädchen neben ihr „aus Versuchszwecken" verhungern lässt und wie sie von einer jüdischen Ärztin aufgefordert wird, ihrem Kind mit einer Morphiumspritze den Tod zu erleichtern und dies nach langem inneren Kampf auch tut. Das waren Sendeminuten, die mehr als viele Dokumentarfilme die Erinnerung der Älteren wachrufen, die Verpflichtung der Jungen aufzeigen.

Was ich ein bisschen vermisste in dieser Sendung ist das Herausschaffen der ungeheuren Diskrepanz, wie sie im Leben von Daban zum Ausdruck kam. Da spielt man im Ghetto von Theresienstadt, dieser Vorhölle, also noch Theater. Man räumt noch schnell vor der ersten Vorstellung die Leichen von Schicksalsgenossen weg — und stellt nun erschreckt fest, dass die Mitspieler wohl noch sich dieser Premiere erinnern, die Leichen aber aus ihrem Gedächtnis verdrängt haben. Wie war das möglich, Theater im Schatten der Gasöfen und Krematorien? Dieser Frage ist man für meine Bedürfnisse zuwenig nachgegangen. Aber auch: wie kann man in einem Stück von Moliere auftreten nachdem man den Vernichtungslagern überlebend entkommen ist? Stimmt da die These des deutschen Dramatikers Peter Weiss nicht, dass man nach Auschwitz keine Gedichte mehr schreiben könne?

Doch vielleicht sind diese Forderungen nach Tiefgang zu weitgehend. Vielleicht wird dann doch das breite Publikum überfordert, dass ja von einer solchen Sendung im allgemeinen eher Unterhaltung als Ausforschung von Motivationen verlangt. Womit sich gleich auch die Frage stellt nach dem richtigen Sendegefäss für eine Geschichte wie diejenige von Dagan. Ohne Zweifel ist die Sendung als Ganzes gelungen, doch ebenso sicher würde sich bald einmal Unmut breitmachen, wenn sich das Thema „Nazigreuel und Vernichtung" allzusehr auf die Sendung legen würde .



**STREIK DER METEOROLOGEN**

„Seitdem wir dieses Wettermädchen als Ersatz für die streikenden Fachleute haben, beschwert sich niemand mehr über falsche Wetterprognosen..."

### „MOKED" AUF ALTEN GELEISEN

Und in Israel besteht immer wieder die Gefahr, dass wenn etwas sich als richtig erwiesen hat, es solange wiederholt wird, bis es ins Gegenteil umschlägt. Ich denke da an „Moked". Natürlich eignet sich diese Sendung für gewisse Diskussionen, für umfassendere Erläuterungen, aber dass es nicht immer geht, wird uns in der letzten Zeit nur allzusehr unter Beweis gestellt. Negativer Höhepunkt in dieser Hinsicht war das Duell Eban-Begin, das eben wegen der typischen „Moked"-Form nicht zu der harten Auseindersetzung wurde, zu der es aufgrund der Ansichten und der Temperamente der beiden Politiker hätte werden müssen. Es besteht wohl kein Zweifel, dass diese beiden Vollblutpolitiker sich zumindest mit ihrem gewaltigen Vokabular in die Haare geraten wären, ja das wahrlich Fetzen geflogen wären, wenn man die beiden — zu ihrem eigenen Vorteil, aber auch zu demjenigen des informationsbegierigen Zuschauers — ganz einfach ohne jeden Moderator an einen leeren Tisch ins Studio gesetzt hätte und sie nach einem Stichwort drauflosdiskutieren und -argumentieren hätte lassen.

### KOLBOTHEK — AUF DER SUCHE NACH NEULAND

Durchaus der Abnützung durch das ständige Wiederholen bewusst scheint man sich bei der Sendung Kolbothek zu sein. Natürlich sind herbe Kritiken, basiert auf sauberer Recherche im Dienste des Konsumenten sehr wertvoll und die Zivilcourage, mit der sie vorgebracht werden, angesichts des ständigen Druckes von oben geradezu bewunderungswürdig, doch einmal hätte sich wohl Langweile eingestellt, wenn man nicht immer wieder zu neuen Themenkreisen vorgestossen wäre. Erfreulich war da zum Beispiel der inzwischen allerdings wieder fallengelassene oder zumindest vergessene Vorschlag, die Zuschauer sollten die ihrer Meinung nach unnötigste Kundenschlange den Sendebehörden melden, worauf man mit Kamera und Tonbandgerät der Sache nachgehen werde. Doch auch der Trend zum „Do-it-yourself" ist angesichts der gewünschten Einsparungen erfreulich. Wissen Sie noch, wie einfach man ein herrliches Ballspielgerät selbst herstellen kann und sich und

(Fortsetzung auf S. 5)

## Chicago — ein weiterer Punkt im Auslandsnetz der Bank Leumi

Das Auslandsnetz der Bank Leumi, das in den letzten Jahren in schnellem Tempo gewachsen ist, ist durch eine neue Filiale in Chicago „bereichert" worden. Die Eröffnung dieser neuen 14ten Zweigstelle des Bank Leumi-Konzerns in Nordamerika fand im Rahmen einer feierlichen Zeremonie statt, an der 160 führende Bankenvertreter und Journalisten teilnahmen. Seitens der Zentraldirektion der Bank Leumi war Generaldirektor Ernst J. Japhet erschienen, der die Anwesenden begrüsste und auf die Entwicklung der Geschäfte der Bank Leumi seit Eröffnung der ersten Filiale in der Wallstreet im Jahre 1951 hinwies.

Die Tätigkeit der Bank Leumi auf dem amerikanischen Kontinent hat mehrere Ziele: die Kapitalbewegungen zwischen Israel und Nordamerika sollen verstärkt werden, hinzu kommen die Förderung des Exportes und die Finanzierung der Einfuhr. Im vorigen Jahre exportierte Israel für über 300 Millionen Dollar nach den USA, während die Einfuhr aus den USA sich auf über 754 Millionen Dollar belief. 50% der Einfuhren kommen aus den Gebieten des Mittleren Westens, sodass Schaffung eines direkten „israelischen Stützpunktes" in dieser Region mehr als berechtigt ist.

Japhet unterstrich auch die Bemühungen der Bank: die Verbindungen mit den jüdischen Gemeinschaften bei ihren geschäftlichen Transaktionen und zwecks Stärkung der Alija und der Investitionen in Israel zu unterstützen. Die jüdische Gemeinschaft in Chicago allein zählt 300.000 Seelen, verfügt über ein grosses Wirtschaftspotential und ist in vielen Beziehungen mit Israel eng verbunden.

Die neue Filiale liegt in der North Lasalle-Strasse 100, im Geschäftszentrum von Chicago. Zunächst hat sie 20 Angestellte und wird von Dr. Zalman Segal geleitet. Dieser gehört seit 1959 zum Mitarbeiterstab der Bank Leumi und war bis jetzt „Vice-Präsident" der Bank Leumi in New York.



„Internationale Verbindungen sind wichtig" Ernst J. Japhet, Generaldirektor der Bank Leumi

Die Bank Leumi hat heute acht Filialen in New York (einschliesslich des Kennedy-Flughafens) dazu kommen noch Zweigstellen in Miami, Toronto und den Bahama- und Cayman — Inseln.

Im Rahmen des „Weltnetzes" der Bank Leumi ist die Filiale in Chicago Nr. 320. Es gibt nämlich in Israel 293 und im Auslande 27 Zweigstellen.

URSULA ISBEL

## Nach all diesen Jahren

ROMAN



### 30.

Lady Mary Woodward. Obwohl sie die Fünfzig bereits beträchtlich überschritten haben musste, hatte sie noch immer glänzendes schwarzes Haar, das sie im Nacken zu einem Knoten gefasst trug. Ihre Augen waren gross und durchdringend. Vom ersten Moment an, da ich sie im Halbdunkel des Zimmers sitzen sah, fühlte ich mich zu ihr hingezogen.

Sie nahm meine Hand und drückte sie kräftig.

„Wie schön, dass Sie gekommen sind", sagte sie schlicht und bat mich, auf dem Sessel Platz zu nehmen, der neben ihrem Rollstuhl stand. Ich bemerkte, dass ihre Beine bis über die Knie in eine gehäkelte Decke gewickelt waren.

Sie lächelte mich an und gab mir das Gefühl, ein angenehmer Gast zu sein. „Ich habe den Namen Ihres Bruders nicht vergessen."

Unwillkürlich dachte ich an Mrs. Bedlington. Beide Frauen mochten etwa im gleichen Alter sein; aber das war auch alles, was sie gemeinsam hatten. Lady Woodwards Gesicht musste einst schön gewesen sein; jetzt war es von scharfen Linien durchzogen, die körperliche und seelische Schmerzen dort hinterlassen haben mochten. Nachdem sich meine Augen vollends an das Dämmerlicht des Raumes gewöhnt hatten, konnte ich ihre Züge deutlich erkennen.

Sie schien Gedanken lesen zu können, denn sie nickte mir zu und sagte: „Man kommt im Leben nicht ganz ungeschoren davon, nicht wahr? Aber so lange man so jung ist wie Sie, sollte man davon nichts wissen." Sie sah auf meine Hände. „Also noch nicht einmal verlobt. Hier in Irland ist das nicht ungewöhnlich. Die jungen Leute heiraten nicht so früh wie anderswo. Leben Ihre Eltern noch?"

„Sie sind beide tot", erwiderte ich. „Ich lebe seit etwa acht Jahren allein in München."

Lady Woodward betrachtete mich nachdenklich. „Und jetzt plötzlich haben Sie sich entschlossen, nach Irland zu kommen?"

Ich konnte es ihr ebensogut gleich erzählen. „Sehen Sie, ich bin vor kurzem in München einem Mann begegnet, der meinem Bruder ähnlich sah", sagte ich offen. „Plötzlich kam die Erinnerung an das Unglück zurück. Ich spürte den alten Schmerz von neuem, der Gedanke an Warren liess mich nicht mehr los. Ich las alle seine Briefe an Mutter und mich noch einmal." Ein wenig unsicher geworden, stockte ich. „Es klingt vielleicht dumm und unsinnig ‚aber etwas, was er mir schrieb, veranlasste mich, hierherzufahren." Und ich wiederholte genau jenen Satz: „Ich wollte, du wärst schon ein paar Jahre älter, dann hätte ich dich mit mir nach Irland genommen. — Daraufhin habe ich meine Sachen gepackt und mich auf den Weg gemacht."

Sie nickte wieder und sagte ruhig: „Ich wusste, dass etwas geschehen würde. Ich habe in letzter Zeit sehr oft an Paul denken müssen. Wer hat Ihnen meine Adresse gegeben?"

„Patrick Seerys Vater."

„Mr. Seery also." Lady Woodward musterte mich aufmerksam. „Und Sie waren auch bei Percy, meinem Neffen?"

„Ja, zwei Tage lang — bis gestern."

„Und er hat Ihnen nicht geraten, mich zu besuchen?"

Ueberrascht erkannte ich ‚dass er wirklich mit keinem Wort etwas davon erwähnt hatte, dass der Sohn seiner Tante, sein Cousin, ebenfalls auf der Fahrt durch Irland mit dabeigewesen und verunglückt war.

„Nein, er nicht. Chloe hat von Ihnen gesprochen."

„Chloe war also auch in Muriels Rest? Das wundert mich. Sie ist sehr selten dort. Wusste sie denn, dass Sie Percy aufsuchen wollten?"

„Ja, ich war zuerst bei Mrs. Bedlington in Dublin und bin dort mit Chloe zusammengetroffen", sagte ich, verschwieg allerdings, wie kühl mich Percys und Chloes Mutter aufgenommen hatte.

Ich hätte wissen sollen, dass man Lady Woodward nicht leicht täuschen konnte. „Sie brauchen keine Rücksicht auf meine verwandtschaftlichen Gefühle zu nehmen", äusserte sie vergnügt. „Ich habe mit Constance schon lange keine Verbindung mehr. Wahrscheinlich war sie nicht sehr begeistert, Sie zu sehen, nicht wahr? Das braucht Sie nicht zu bedrücken. Ich freue mich um so mehr."

In diesem Augenblick erklang lautes Jaulen aus dem Garten.

Erschrocken hob ich den Kopf. Ich hatte Nicholas im Auto gelassen ‚und er war eine derart üble Behandlung nicht gewöhnt.

Lady Woodward sah mich erstaunt an. „Haben Sie —?"

„Ja, ich habe einen Hund dabei. Er sitzt drunten im Wagen und wird wohl langsam ungeduldig. Darf ich aus dem Fenster schauen?"

Sie nickte. „Selbstverständlich. Und anschliessend holen Sie ihn herauf. Wir haben selbst zwei Hunde —, das heisst, heute sind sie nicht hier, der Gärtner hat sie zum Trimmen nach Roscrea gebracht. Sie werden ihn doch nicht aus Deutschland mitgenommen haben? Oder gehört er Ihnen nicht?"

„Oh, er gehört mir — sehr sogar!" Ich lachte, öffnete die Fensterflügel, bog die Rosenranken auseinander und versuchte festzustellen, was sich vor dem Haus abspielte.

„Ich habe ihn in Limerick aufgelesen ‚herrenlos und halb verhungert. Und weil er mir nachlief und sich nicht abweisen lassen wollte, blieb mir nichts anderes übrig, als ihn mitzunehmen.' "

Ich stach mich in den Finger und merkte, dass mir ein Geissblattstrauch die Sicht verdeckte. Das Heulen kam tatsächlich aus der Richtung, wo ich den Austin geparkt hatte, und es wurde immer wütender.

„Gehen Sie nur schnell nach unten, ehe er vollends hysterisch wird. Vermutlich hat er eine der Katzen gesehen. Es gibt nämlich auch Katzen hier im Haus."

Nicholas hatte wirklich eine Katze gesehen. Sie sass mit gesträubtem Fell auf der Kühlerhaube des Austins und funkelte den Hund durch die Windschutzscheibe boshaft an. Nicholas sprang wie ein Rasender auf den Sitzen hin und her. Der ganze Wagen wackelte. Als ich näherkam, machte die Katze einen Satz und verschwand fauchend im Gebüsch.

Nicholas empfing mich wie einen Retter aus höchster Not, sprang an mir hoch ‚versuchte mein Gesicht abzulecken und heulte vorwurfsvoll. Als er sich endlich wieder etwas beruhigt hatte, kam ihm die Katze plötzlich wieder in den Sinn. Er stiess ein Japsen aus und schickte sich an, ebenfalls in die Büsche zu springen, um ihr nachzusetzen.

Ich erwischte ihn gerade noch rechtzeitig am Halsband. „Pfui!" sagte ich nachdrücklich. „Wenn du dich hier mit den Katzen nicht verträgst, müssen wir entweder sofort abfahren, oder ich sperre dich wieder ins Auto. Das willst du doch nicht, oder?"

Nicholas hob den Kopf und bellte entrüstet .

„Und überhaupt", fügte ich hinzu, „der Klügere gibt nach, merk dir das!"

Mit Lady Woodward zumindest schloss er auf der Stelle innige Freundschaft. Er schmeichelte ihr, setzte sich dicht neben ihren Rollstuhl, liess sich genüsslich kraulen und zeigte sich von seiner besten Seite.

„Sie haben sein Herz im Sturm erobert", sagte ich überrascht.

„Ach, das ist pure Höflichkeit. In Wahrheit sind Sie es, die er anbetet. Wissen Sie schon, was Sie mit ihm anfangen werden, wenn Sie wieder in Deutschland sind?"

„Das ist ein ziemliches Problem. Vorläufig bin ich nur noch nicht richtig dazu gekommen, darüber nachzudenken. Es ereignet sich so vieles! Ich habe in dieser einen Woche in Irland mehr Menschen kennengelernt als zu Hause in einem ganzen Jahr."

Ihre Hand, die Nicholas Kopf streichelte, war weiss und knochig; ein viereckiger Smaragd sass locker am Ringfinger. „Und wie finden Sie uns Iren?"

„So freundlich, dass ich es kaum fassen kann", erwiderte ich. „Wissen Sie, in meiner Heimat sind die Menschen so gleichgültig gegeneinander. Wahrscheinlich ist der Wohlstand schuld daran." Und flüchtig fragte ich mich ‚ob Lady Woodward denn Irin und nicht Engländerin war, weil sie „uns" gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt)

# DER 17. TAMMUS - EIN HELDENTAG

Von Dr. ISRAEL ZWI KANNER

Jeder denkende Mensch unserer Zeit verspürt ein Verlangen, über den Alltag hinauszukommen. Das kann ihm nur dann gelingen, wenn er es versteht, sich von der Gegenwart in die Vergangenheit zu versetzen.

Jeder 17. Tammus versetzt in die Zeit der Kämpfe zwischen Juden und Römern, in die Zeit der Kämpfe zwischen den Verteidigern der Vaterlandsscholle und den Imperialisten.

Am heutigen Fasttage unternehmen wir gewissermassen eine Wallfahrt zu einer alten Kampfstätte. Wir sehen vor uns das belagerte Jerusalem mit seinen Zinnen und Türmen. Gigantisch an Umfang erhebt sich die Befestigungsanlage. Gigantisch ist aber auch der Aufmarsch der römischen Legionen mit ihren Zerstörungsmaschinen. Ohnmächtig prallte jeder Stoss und Schuss der Sturmböcke an den steilen Wänden ab. Die Bewohner Jerusalems besserten jede Nacht die Schäden des Tages wieder aus. Aber innerhalb der Mauern sind die Nahrungsmittel schon so knapp, dass selbst verwöhnte Töchter aus einst reichen Familien im Kote von Pferden nach Körnern suchen.

Man sagt, dass die Araber Konstantinopel nicht erobern konnten, weil die Byzantiner über eine geheime Waffe verfügten, das sogenannte „griechische Feuer", das, so viel man weiss, aus einer zähflüssigen Substanz bestand, die im Wasser zu brennen vermochte und die arabischen Kriegsschiffe verbrannte. Auch die Verteidiger Jerusalems verfügten über „jüdisches Feuer": Frauen und Kinder warfen von den Türmen Brennstoff auf die römischen Soldaten und ihre Waffen, sie schütteten kochendes Pech und Oel auf die Angreifer. Erst am 17. Tammus konnte Titus seinen ersten Erfolg verzeichnen: Die erste Bresche wurde in das jüdische Abwehrsystem geschlagen.

Dem Römer ist es gelungen, uns hohe Verluste zuzufügen, aber es ist ihm nicht gelungen, die Moral der Verteidiger zu brechen.

Am 17. Tammus schalten wir für eine Weile das Lärmen des Radios und des Fernsehens aus und geben uns der Erinnerung an die ersten Verteidiger der Jerusalemer Mauern hin. Wir begeben uns zur Klagemauer, lehnen unseren Kopf an sie und glauben ein leises Lispeln zu vernehmen, das uns Heldengeschichte und Heldenleiden erzählt. Dabei fühlen wir uns nicht als ein unglückliches, erbarmenswertes und Mitleid erregendes Volk. Wir lehnen dieses Image ab. Wir wollen als Nation erscheinen, welche mit ihren Problemen selbst fertig werden kann. Ein Volk, dessen Invaliden Bittbriefe schreiben, man möge sie wieder an die Front schicken, ein Volk, dessen Wirtschaft blüht, während seine Kinder in den Grenzsiedlungen in Schutzkellern schlafen, ein Volk, das für Unterhaltung sorgt, während seine jungen Männer fast täglich im Kampfe fallen oder verletzt werden, ein Volk, das mitten im Krieg seine Universitäten ausbaut und neue errichtet, ein solches Volk kann nicht untergehen.

Man darf nicht Trauertage mit Gedenktagen verwechseln. Für uns gibt es heute nur zwei Trauertage: Der Trauertag um die sechs Millionen Toten der Hitlerkatastrophe und der Trauertag um die drei Millionen Lebenden in Sowjetrussland.

Tage wie der 17. Tammus aber gelten heute für uns nicht mehr als Trauertage sondern als Tage, an denen wir uns Rechenschaft geben sollen, wie unsere Helden von einst alles taten, um die künftigen Geschlechter nicht zu verschämen. Und die heutige Generation tut alles, um hinter der damaligen nicht zurückzustehen. Aus d. Geschichte lernten wir mit unseren Feinden umzugehen. Wir müssen noch lernen, wie wir mit unseren Freunden umgehen sollen: Wir müssen sie belehren, dass ihre mit Anstand vorgetragenen Ratschläge zwar gut gemeint sind, aber nicht dem Frieden dienen können. Frieden bedeutet gesicherte Grenzen, die einen weiteren Krieg und weitere Trauertage verhindern sollen.

## DAS PROBLEM MIT DEN BILDERN

(Schluss von S. 4)

seiner ganzen Familie damit eine doppelte Freude bereiten kann?

### WO BLEIBT DIE ZUKUNFT?

Diese Art von Belehrung lässt man sich auch gerne gefallen. Hier erfüllt das Fernsehen tatsächlich d. ihm zugedachte wichtige Rolle der Lebenshilfe. Ganz anders aber ist es im Falle der unzähligen Dokumentarfilme, in denen zusehr der Zeigefinger aufgehoben wird: „Achtung, Zuschauer, da musst zu etwas lernen". Vielleicht — und dies als kleine Anregung, sollte man einmal versuchen, ein bisschen von der Vergangenheit wegzukommen, so verständlich der gegenwärtige Trend auch ist. Vielleicht sollte man sich doch ein bisschen mehr um die Zukunft kümmern. Ich denke da nicht so sehr an die Abschaffung der politisch-geschichtlichen Sendungen, sondern vielmehr an die allzuhäufigen Rückblicke in allen anderen Bereichen. Warum bekommt man gar nie, oder dann nur sehr selten, Bilder aus der Zukunft der Wissenschaft zu sehen? Warum werden zum Beispiel keine Hypothesen aufgestellt wie Israel in zwanzig Jahren aussehen wird, wenn wir so weiterfahren wie bisher? Warum werden nicht ein paar Wunschziele formuliert und die jetzt getroffenen Massnahmen der Regierung an diesen gemessen? Ohne Zweifel, man würde wohl vermehrt ins Fettnäpfchen treten als mit den Sendungen über die Vergangenheit. Doch wer, wenn nicht das Fernsehen, das wohl mutigste Medium Israels, soll es denn tun?

A. C. Landsmann



## KINOPROGRAMM

### TEL-AVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: The Super Corps
CINEMA ONE: Keep it up, Jack
CINEMA TWO: Chagiga la Ejnajim
CINERAMA: A Reason to Live a Reason to Die
DRIVE IN: 8.00 Le Distrait
10.15 Uhr: 55 Days in Peking
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehije tow ... Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Caravan to Vaccares
MAXIM: Can Be Done. Amigo
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Lost Command
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: La Fantome de la Liberte
STUDIO: Confessions of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL-AVIV: Das Kino ist geschlossen.
ZAFON: Scenes from a Marriage

### RAMAT GAN:

KINO ... 7.15 u 9.30 Uhr Jack Nicholson in „The Last Detail" (2. Woche).
4.00 Uhr: Tarzan in the Jungle

### JERUSALEM:

ARNON: The Dove
CHEN: It'll Be All Right. Salomoniko. Part II
EDEN: The Suspect
EDISON: Almangali Yarim
HABIRAH: Blood Money
MITCHELL: The Italian Connection
JERUSALEM: Adrift
ORGIL: Hot Pants
ORION: Breakout
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: Bawdy Tales
SEMADAR: Le Conformiste

### HAIFA:

AMPHITHEATRE: The Big Duel
ARMON: Carry on Abroad
ATZMON: Breakout
CHEN: The Taking of Pelham One Two Three
MIRON: The Naked Trap
MORIAH: Student Teachers
ORAH: It'll Be All Right. Salomoniko, Part II
ORLY: Le moutarde me monte au nez
ORDAN: Mutual Sensations
ORION: Dragon Story
PEER: Chinatown
RON: Arnold
SHAVIT: Class of '44

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag nachts bis 23 Uhr. Kikar Hamedina, Tel. 258046. Jehuda Halevy 67. Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99. Tel. 794434

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Stamper 24

Herzlia und Umgebung: Raanana, Achusa 78

Netania: Herzl 2, Tel. 28856

Bat Jam: Ramat Josef. Merkas Mischari.

Cholon: Kikar Struma.

Beer Schewa: Merkas Gilad Chadasch, Derech Hanessim.

Haifa bis 21 Uhr: Kibuz Galujot 42, Tel. 663058.

Nach 21.00 Uhr: MDA. Telefon 512233, Kirjat Elieser.

### ÄRZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel 292222: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Ärztedienst im ganzen Lande beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf". Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111: Bat Jam, Tel. 8633333· Cholon, Telefon 843133: Haifa Allgemeiner und Kinderarzt. Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit. Tel Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr 15 Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts Allenbystr 50. Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dono. Bachaschmonaim 4. Tel. 249?28

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA. Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh Dr. Komloset (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim. Tel. 721621: Herzlia Neve Amal Ramat Hasharon Mitteilung ... Cheder. MDA .Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 9 Uhr morgens





## RADIO und FERNSEHEN

Donnerstag, 26.6.1975
Nachrichten: jede Stunde

**Programm A:**

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Mendelssohn: „Hebriden"-Ouvertüre; Schostakowitsch: Klavierkonzert Nr. 1; Beethoven: Septett; Schulamit Ran: Fünf Lieder auf Gedichte von Nelly Sachs; („Die Schornsteine") 10.05 Wiederholungskonzert mit Mitgliedern des Orchesters der Sendebehörde — Sonaten von Händel, Poulenc und Prokofieff und „Musikalischer Scherz" von Mozart; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen: 11.35 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Geologie; 12.05 Buchbesprechung; 12.35 Künstlerauswahl — mit dem Dirigenten Alfredo Antonio, Madrigalsängern, dem Gitarristen Julian Bream, Maria Callas und anderen; 13.05 Mittagskonzert — Mendelssohn: Capriccio brillant; Britten: Serenade für Tenor, Horn und Streicher: 13.55 Musikvorbesprechung: 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 „Wer ist das?" — Radiospiel über Persönlichkeiten des jüdischen Volkes; 16.10 Wiederholung des Konzerts der Sendebehörde (Dienstag) unter Sidney Harth mit Geoffrey Segal (Klavier) — Verdi, Bizet, Rachmaninoff, Yardumian: 18.05 Über Menschen und Zahlen: 18.30 Jüdische Tradition und jüdisches Leben im In- und Auslande: 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Die Woche in der Knesset: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Publikumsmeinung — radiophonischer Hyde Park Corner: 20.55 „Fünf vor neun" — freie Aussprache mit Uri Ben-Ari; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Moderne Musik — Direktübertragung aus dem Tel-Aviver Museum — Erik Satie, Leon Schidlowski, Bernd-Alois Zittermann etc.; 22.15 „Hier Studio Nr. 1" — Musikalisches Magazin: 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge: 7.55 Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor": 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe: 17.10 Parade der Chansons aus vergangenen Tagen; (auch 18.05) 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Seite an Seite" — Auswahl der Chansons: 22.05 Über Parapsychologie, Mystik und Telepatie; 23.05 und 00.10 „Unter uns" — persönliche Probleme per Telefon und im Studio.

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortgeschrittenem Pop?"

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde
6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm; 10.05 Morgenprogramm mit Edna Schawit (auch 11.05); 10.57 Unterbrechung im Chauffieren; 12.05 Stern mit drei Zacken — Jaques Brel; 12.15 Programm mit dem Militär-Oberstaatsanwalt; 12.40 Neue Welt (Abraham Peleg): 12.55 „König für einen Tag" (Pinchas Feldmann): 13.05 Studio Nr. 1 — neue und alte Lieder: 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Carmel Ben-Efraim: 16.05 Rufen Sie bitte an — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 „Anderes Gesicht im Spiegel" — Mit Aluf (Res.) Chaim Herzog: 19.05 und 20.05 Parade hebräischer Chansons: 21.06 Programm über Eliahu Chachim und Elijahu Bet-Zori. s.A. 22.05 und 23.05 „Guter Platz in der Mitte" — Kultur und Unterhaltung.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

9.25 Naturkunde/Physik: 10.45 Programm für die Kleinen: 11.25 Naturkunde: 15.30 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Es ist nie zu spät": 16.00 „Das forschende Auge": 16.17 Geometrie; 16.40 Englisch für Erwachsene: 17.00 Telenoar.

**Fernsehprogramm:**

17.30 Trickfilme; 18.00 „Der Zrif von Tamar" (Wiederholung); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Das ist mein Geheimnis" — sechste Folge der Sendereihe mit Uri Sohar; 20.30 „Mabat": 21.00 Dokumentarbericht — „Es gab einmal Russen in Jerusalem" (zweite Folge), die religiösen Interessen der Russen in Eretz Jisrael; 21.40 Mozart: „Eine kleine Nachtmusik", gespielt von den Wiener Philharmonikern unter Georg Szell: 21.55 Spiel der Woche — Sportschau; 22.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

### הכסף של משלם המסים

קבלת האחריות לגורל של בנק ארץ ישראל—בריטניה ע"י הממשלה, גורמת למשלם המסים בארץ הפסדים נוספים. אחרי לחץ כבד מצד „בנק אוף אנגלנד" הסכימה ישראל להשתתף גם בהפסדי הסניף האנגלי של קבוצת ויליאמס, והאזרח הישראלי צריך לשלם לפי ההחלטה הזאת.

הממשלה משתדלת גם כן לגרום לפירוק מרצון של הבנק של טיבור רוזנבאום בג'ינבה ואנו מפחדים שגם פעולה זאת תהיה כרוכה בהפסדים נוספים למשלם המסים בארץ.

אזרחי ישראל והיהודים התומכים בארצנו, מוכנים לתת תרומות לבנין ולהגנת הארץ, אך לא להצלת מוסדות כספיים מפוקפקים. אין זה מתפקידה של ממשלת ישראל לדאוג לאלה שרצו להרויח כסף ע"י בנקים כאלה ועל המדינה להתרחק ממוסדות פיננסיים שאינם גורמים כבוד לישראל, אלא מטילים בסופו של דבר רק עול נוסף על משלם המסים הישראלי.

י. א. פ.

### DAS GELD DES STEUERZAHLERS

Die Uebernahme der Verantwortung für die Depositen in der ehemaligen British Bank durch die israelische Staatsbank hat für den Steuerzahler in unserem Lande weitere Folgen. Die Regierung hat nach langem Zögern auch die Verantwortung für das Schicksal der britischen Bank des Konzerns (Williams-Gruppe) übernehmen müssen und hat zunächst auf 30 Millionen DM Depositen in London verzichtet. Die „Bank of England" und anscheinend auch die britische Regierung haben in dieser ganzen Frage seit langem scharfen Druck auf Israel ausgeübt. Wenn die Bank Israel sich hier im Lande beeilte, die Einleger eines bankrotten Finanzinstitutes zu entschädigen, warum sollen die britischen Leidtragenden deses Geschäft nicht entschädigt werden? Gemeinsam will man nun versuchen, die 47 Millionen Schweizer Franken frei zu bekommen, die in der Schweiz deponiert und angeblich belastet sind, aber niemand weiss, welchen Erfolg dieses Vorgehen haben wird. Zunächst müssen die Regierung Israels u. der Steuerzahler hier im Lande die Kosten tragen.

Aehnliches spielt sich um das Schicksal der International Credit Bank von Tibor Rosenbaum ab. Die Regierung Israels will sich unter Rücksichtnahme auf viele Kreise entschliessen. die Genfer Bank zur freiwilligen Liquidation unter Befriedigung aller Gläubiger zu bringen. Auch die Hessische Landesbank als bisheriger Teilhaber soll in diese Transaktion eingeschaltet werden. Die Einzelheiten des Planes sind noch nicht bekannt, aber die grosse Befürchtung besteht, dass auch dieses Bemühen mit Verlusten für die Regierung und damit für den Steuerzahler in Israel verbunden sein wird.

Sowohl die Bürger Israels als auch die Juden, die im Auslande Geld zur Verfügung stellen, sind bereit, ihre Mittel für Aufbau und Verteidigung des Landes zu zahlen, aber sie haben niemals der Regierung die Legitimation erteilt, diese Gelder für die Deckung von Bankrotten und zweifelhaften Finanzexperimenten zu benutzen. Die Politik der Regierung, um der allgemeinen Kreditsicherheit willen strauchelnde Institute zu retten, muss revidiert werden. In der Schweiz sind in den letzten Jahren viele Banken zugrunde gegangen, und dort hat sich kein Staat gefunden, der spekulierenden Einlegern aus ihrer Not herausgeholfen hätte. Das gleiche Verfahren muss auch bei uns angewendet werden. Die Einleger haben den Steuerzahler nicht an ihren Gewinnen beteiligt und hätten auch nie daran gedacht, daher ist der Bürger in Israel nicht verpflichtet. ihre Einbussen auf sich zu nehmen und einer „Sozialisierung der Verluste" zuzustimmen. Abgesehen davon sollte die Regierung Israels in der Wahl ihrer Bankkontakte erheblich vorsichtiger sein als bisher. Die Bank Credit International war seit langem als Institut bekannt, das mit ungesetzlichen Mitteln arbeitete und überhaupt mit Hilfe dieser Methoden seine Geschäfte machte. Von solchen und ähnlichen Banken muss sich die Regierung Israels fern halten, denn nach Momentvorteilen kommt das bittere Erwachen: der Zusammenbruch solcher Finanzinstitute trägt der Regierung Israels alles andere als Ehre und dem Steuerzahler in unserem Lande nur Belastungen ein, die er in keiner Weise verdient hat und an denen er nicht schuld ist.

J.E.P.

# Regierung nimmt letztlich gegen Anleihen für Parteien Stellung

Auf Grund des sehr scharfen Widerstandes in der Oeffentlichkeit gegen den Plan, den israelischen Parteien Anleihen aus der Staatskasse zu geben, damit sie ihre Schulden abdecken können, hat sich in der Regierung letzthin in steigendem Masse die Ansicht durchgesetzt, man sollte von diesem Plane Abstand nehmen, wie gestern zu erfahren war.

Die Knesset selbst hatte im Grunde diese Anleihen in Höhe von 50 bis 60 Millionen IL bereits mit Stimmenmehrheit bestätigt, wobei die Arbeitergruppen 25 und Cherut 15 Millionen IL erhalten sollten. Die Durchführung der Anleiheerteilung jedoch hängt von der Finanzkommission der Knesset ab, die sich bisher mit dem ganzen Fall noch überhaupt nicht beschäftigen konnte. Grund dafür, dass der Ausschuss bis jetzt schweigen musste. ist die Tatsache. dass bereits drei Anträge auf eine order nisi vor dem Obersten Gericht eingebracht worden sind. Das Obergericht hatte daraufhin die Regierung aufgefordert. eine Erklärung dazu abzugeben. Die Regierung hatte in der vom Gericht gestellten Frist ein Monat, nicht geantwortet und darum ersucht. die Frist um einen weiteren Monat zu verlängern, was ihr zugestanden wurde. Auch diese Frist läuft nun in diesen Tagen ab.

Da innerhalb des Kabinetts die Juristen zu der Ueberzeugung gelangt sind, dass die Verteidigung der ganzen Angelegenheit auf recht schwachen Füssen steht. scheint sich in der Regierung nun die Ueberzeugung durchzusetzen. es sei besser, das Ganze fallen zu lassen.

## aus dem Lande

Ein Tel Aviver Bürger war der Einzige, der alle sechs Lottoziffern richtig erriet. Er hatte vor einigen Wochen einen für längere Zeit befristeten Lottozettel für IL 30 erworben und kassiert jetzt eine halbe Million IL.

Die Hebräische Universität in Jerusalem hat sich an die Oberste Bankommission gewandt und darum ersucht, die Baubeschränkungen für Universitätsgebäude auf dem Skopus-Berg aufzuheben. Es ist anzunehmen, dass die Genehmigung erteilt werden wird.

42 Neueinwandererfamilien streiken zur Zeit im Einordnungszentrum in Afula. Sie fordern Wohnungen. um. wie sie sagen. endlich mit einem wirklichen Alltagsleben im Lande beginnen zu können. Sie klagen über Verschleppung der ganzen Angelegenheit und weisen darauf hin. dass sie „ja keine Luxuswohnungen verlangen, sondern nur das. was ihnen ermöglicht, sich richtig einzuordnen".

Die Debatten über die Zukunft der israelischen Kupferbergwerke in Timna dauern noch immer an. Alle Beteiligten sind sich darüber klar, dass die Minen. nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten, geschlossen werden müssten. Es kann aber sein, dass dennoch die Arbeit in beschränkten Masse aufrechterhalten wird, um nicht allen Arbeitern ihren Arbeitsplatz zu nehmen.

Der Streik der Seeleute, der, wie die anderen Sekretäre des Seeleuteverbandes und die Histadrut erklären, von einem Sekretär der Organisation widerrechtlich verkündet worden war, hat bis jetzt kaum irgendwelche Auswirkungen gezeigt, wie gestern in Haifa bekannt wurde. Allerdings weiss man noch nicht, wieviele Schiffe in ausländischen Häfen den Streik akzeptiert hatten.

Jerucham Meschel, der Generalsekretär der Histadrut, begab sich gestern nach Brüssel, um an der Sitzung der Internationalen Föderation der Gewerkschaften teilzunehmen. Meschel ist Vizepräsident dieses Verbandes. Er wird bereits übermorgen nach Israel zurückkehren.

Aluf (d. Res.) Ariel Scharon reiste gestern mit einem El Al-Flugzeug nach London ab. Scharon fährt in die britische Hauptstadt in Angelegenheiten seines neuen Amtes als Berater des Ministerpräsidenten.

# Eban zahlt dem Aussenministerium Reisespesen nach USA zurück

MdK Abba Eban hat beschlossen, dem Aussenministerium die Reisespesen nach USA und die Kosten seines Aufenthaltes dort aus eigener Tasche zurückzuerstatten. Der Beschluss des früheren Aussenministers ist die Folge der Veröffentlichungen, in welchen darauf hingewiesen wurde, dass er in einem Luxusappartment des Hotels gewohnt habe und überhaupt die Ausgaben zu hoch gewesen seien. Eban wird eine Summe von rund IL 25.000.- an das Aussenministerium überweisen.

Bei dieser Gelegenheit muss betont werden, dass MdK Eban im Auftrage der Regierung zum Zwecke der Verstärkung der israelischen Aufklärung nach USA gesandt worden war und in seinem Hotel Senatoren und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Nordamerika empfing. Aus diesem Grunde, so meinen heute viele Beobachter, war es völlig klar, dass Eban anders wohnen und auftreten musste, als das ein gewöhnlicher Delegierter tut.

Durch die Veröffentlichungen über die ganze Angelegenheit gekränkt und zutiefst betroffen, hat Eban nun den Entschluss gefasst, diese Reise, mit allem, was sie beinhaltete. als eine reine Privatangelegenheit zu betrachten und daher alle Kosten der Reise selbst zu tragen. Er wird sowohl den Aufenthalt. als auch die Flugkarte zurückerstatten.

Bei dieser Gelegenheit übten gestern in den Korridoren der Knesset zahlreiche Abgeordnete scharfe Kritik an der letzthin eingerissenen Praxis im Lande, unaufhörlich offizielle Persönlichkeiten anzuklagen, weil „Verschwendung oder gar schlimmere Vergehen" vorliegen. Die Tatsache, dass letzthin einige peinliche Finanzaffären im Lande aufgedeckt wurden, sollte, so meinen diese Kreise, keineswegs zu einer „Hexenjagd" führen. die weit über das wirkliche Ziel hinausschiesst.

Diese Abgeordneten meinten. die israelischen Massenmedia sollten alles tun, um dafür Sorge zu tragen, dass diese Praxis möglichst bald wieder abgestellt wird.

### TOMATEN FUER DIE INDUSTRIE

Ein halbes Israelpfund pro Kilo — das war der Preis, den gestern die israelische Industrie für Tomaten zahlte, da zuviel der kostbaren Frucht auf dem Markt erschienen war und bereits befürchtet werden musste, dass Tomaten weggeschütter werden müssen.

Dennoch gab es gewisse Schwierigkeiten bei der Abnahme auch dieser Tomaten jetzt, da die Industriellen sich in der Produktion nicht übernehmen wollten. Sie befürchteten. dass die jetzige grosse Lieferung zu neuen Bestellungen in erheblichem Umfang führen könnte, die sie wiederum, später nicht realisieren können, da die Nachlieferung der Früchte keineswegs garantiert ist. Während die Industrie für ein Israelpfund zwei Kilo Tomaten erhielt, musste der Konsument auf den Märkten die Summe von drei Pfund dreissig pro Kilo erlegen, in den erlesenen Gemüsegeschäften kam der Preis sogar noch um zehn bis zwanzig Prozent höher.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines innigstgeliebten Gatten, unseres Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Onkels

**KARL FRANK**

bekannt, der uns im 73. Lebensjahr verlassen hat.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 26.6.75, um 3.30 Uhr auf dem Friedhof in Naharia statt.

Die trauernden Familien:
FRANK — KOHN



**AN UNSERE ABONNENTEN IN TEL-AVIV**

Adressenänderungen, Belieferungsunterbrechungen, Beschwerden über unregelmässige Belieferung, bitten wir ausschliesslich telefonisch an

**Nr. 724881**

zwischen acht und zehn Uhr vormittags, zu melden.

ISRAEL NACHRICHTEN,
Vertriebsabteilung

# Weiter Kampf um Charterflüge

Die Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Stellen über Zulassung von Charterflügen wird durch Veröffentlichung von Dokumenten und Abhaltung von Pressekonferenzen weitergeführt.

Gestern veranstaltete der Hotelverband eine Pressekonferenz. Auf dieser bezichtigten die Sprecher des Verbandes die Fluggesellschaft El Al der Irreführung bei der Darstellung von Zeitvergleichen zwischen Gruppen- u. Charterflügen. Die Vergleiche von El Al beziehen sich nach der Darstellung der Vertreter des Hotelverbandes auf die Linie New York—London, dagegen sind Charterflüge aus New York nach Amman um 80 Prozent billiger als nach Israel.

Der Vorsitzende des Hotelverbandes. Jizchak Bloch. erklärte. dass die Besetzungsrate der Hotels ständig zurückgegangen ist. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres waren sie nur zu 42 Prozent besetzt. Bloch forderte. dass das Finanzministerium die Touristik-Industrie nicht mehr als Stiefkind ansehen solle, sondern ihr wie allen anderen Industrien eine Vergünstigung von IL 2.— pro verdientem Dollar gewähren solle.

Die Experten von El Al haben dagegen errechnet, dass bei Einführung von Charterflügen von den USA nach Israel die Gesellschaft IL 100 Mio. jährlich verlieren würde. Grosse Reiseagenten in den USA teilen den Standpunkt von El Al und wenden sich in Presseerklärungen und in Inseraten gegen Zulassung von Charterflügen.

Anlässlich der Unterzeichnung eines Vertrages über die Uebernahme des Laromme-Hotels in Tel-Aviv (Hayarkon Str.) durch den Sheraton Konzern (der auch den Namen für das Hotel hergibt) griff Touristikminister Mosche Kol die Fluggesellschaft El Al an. Durch Einschaltung in das Hotelwesen anlässlich des Zusammenschlusses von zwei grossen Hotelgruppen, versuche sich die Gesellschaft eine Vorzugstellung zu sichern, die nicht berechtigt sei.

Alle Beteiligten erwarten jetzt die Entscheidung des Ausschusses der Wirtschaftsminister in der scharfen Polemik über die Charterflüge.

# Flugpersonal verlangt Gehaltsangleichung

Die Flugmannschaften der israelischen Luftfahrtsgesellschaft El Al haben die Forderung erhoben, ihre Gehälter sollten von nun an „floating" gezahlt werden, das heisst, sie sollten bei jeder neuen Abwertung ein dementsprechend höheres Gehalt bekommen.

Bereits durch die Steuerreform müsste El Al seinen Angestellten eine jährliche Summe von rund fünfzig Millionen IL mehr zahlen, falls alle bisherigen Rechte der bei der Gesellschaft Beschäftigten voll und ganz aufrechterhalten bleiben sollen. Würde die El Al-Direktion auch der neuen Forderung des Flugpersonals nachkommen, müsste sich die jährliche Mehrzahlung noch erheblich erhöhen.

Da die Verdienste der Gesellschaft keineswegs ausreichen. um solche Summen zu rechtfertigen. darf damit gerechnet werden. dass es zu scharfen Auseinandersetzungen über diese Frage kommen muss. Dazu kommt, dass neben den El Al-Angestellten eine grosse Reihe anderer Arbeitnehmer im Lande sehr ähnliche Forderungen erheben werden. In Jerusalem sieht man voraus, dass es im Laufe der nächsten Monate zu vielen Debatten dieser Art kommen wird. Allerdings ist der Finanzminister davon überzeugt, dass es ihm gelingen wird. sich durchzusetzen und dass es daher nicht zu Erschütterungen kommen muss, die unvermeidlich wären, wenn der Staat sich mit allen Druckgruppen, die nun aufstehen werden, auseinandersetzen muss.

### GERINGE VERAENDERUNG AN DER BOERSE

Sowohl bei Aktien als auch bei Schuldverschreibungen waren an der Börse nur geringe Veränderungen zu verzeichnen. Bei Aktien konnte „Assis" neun Prozent gewinnen. Der Natad-Dollar wurde mit IL 6.61 bei mässigem Umsatz notiert.

### Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| OBLIGATIONEN | 24.6.1975 | 25.6.1975 |
|---|---|---|
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 206.5 | 206.5 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 195 | 199.5 |
| 6½% Zim $ Linked | 198 | 201 |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 465.5 | 465.5 |
| Milve Klita 1966 Index 118.7 | 417 | 417 |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 403.5 | 403.5 |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 257.5 | 257 |
| Dev. Loan ser 3001 bearer | 152.6 | 153 |
| Dev. Loan ser 162 | 306.5 | 308.5 |
| Dev. Loan ser 309 | 139 | 188.5 |
| Milve Bitachon 1969 ser 41 | — | 145.2 |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Osar Hitjaschwut ord. sh. reg | 245 | 244 |
| I. L. D. C. Bankholding ord sh. | 217 | 217 |
| Bank Hapoalim ord. sh. bearer | 225 | 224 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 213 | 211 |
| General Mortg. Bank ord. sh. bearer | 201.5 | 209 |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh | 198 | 196 |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 153 | 150 |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 285 | 282 |
| Delek ord. sh. reg. | 184 | 181 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 164.5 | 165 |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 | 287 | 286 |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 104.5 | 102 |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 171.5 | 178 |
| Mehadrin | 200 | [illegible] |
| Neot Aviv | 105 | [illegible] |
| Rassco 8% pref. ord sh. reg. | 93 | [illegible] |
| Ata „C" ord reg. sh. | 114 | 112 |
| Dubek | 435 | 425 |
| Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer | 77.5 | 78 |
| American Israel Paper Mills | 294 | 294 |
| Assis | 202 | 220 |
| Elgar Investment bearer | 93 | 98.5 |
| Ellern Investment Ltd bearer | 171.5 | 171.5 |
| Paz Investments | — | 130.5 |
| Wolfson Clore Mayer Corp reg. IL 10 | 82 | 82.5 |
| Discount Bank Inv. bearer | 188.5 | 185 |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 166.5 | 164 |
| Clal Investment | 186 | 186 |
| Naphta Ltd. ord sh. | 166.5 | 169 |
| Lapidot ord. sh. reg. | 239 | 245 |
| I. L. D. C. 10% conv. deb. | 70 | 71 |
| Ata 10% conv. deb. | 85 | 82 |
| D-Mark per $ | 2.3460/80 | 2.3405/15 |
| Swiss Fr. per $ | 2.4985/95 | 2.4960/80 |
| D-Mark | 2.59 | 2.60 |
| Natad (unter Banken) | 6.60 | [illegible] |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fest
Index Bonds: schwächer
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 453 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014